

BRAVO

BOND-FIEBER!!!
Roger Moore
kämpft als
Agent 007

MOUTH & MACNEAL:
Happy New Year!

SUPER-POSTER!!!
Charles Bronson

DIE NEUEN SANTANA
in Farbe

ROMAN NACH TATSACHEN:
Liebesdrama
in der Schule

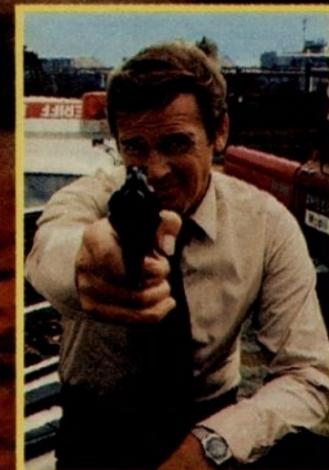


BRAVO erlebte den neuen 007:



Roger Moore zündet die Bond-Bombe

Das wird ein Kino-Knaller! 14 nagelneue Autos, sechs Flugzeuge, 15 Boote bleiben auf der Strecke. Jede Menge hübsche Mädchen müssen Federn lassen – im neunten James Bond-Film „Leben und sterben lassen“. Roger Moore, neuer Geheimagent 007, will mit dieser Rolle den großen Umsteiger vom Fernseh-Held („die 2“) zum neuen Kino-Star schaffen. BRAVO war bei den Dreharbeiten in New Orleans



Roger Moore, der neue James Bond, in Aktion: mit Pistole und krachender Rechten. Moore hofft, Bond-Vorgänger Connery in den Schatten zu spielen



Roger Moore am Steuer eines Motorbootes. Eines von 15, die beiden Dreharbeiten in die Brüche gehen

In New Orleans sind farbenprächtige Beerdigungen mit Dixielandmusik und schwarzen Zylindern an der Tagesordnung. „Wer wird denn begraben?“ fragt ein Mann höflich und beugt sich über den noch offenen Sarg. Die Antwort ist ein Schuß ins Herz. Deckel zu, und die Jazztrompeten blasen dem Verblichenen ein Halleluja auf die Reise...

Mit dieser makabren Szene begannen in New Orleans

James Bond in den Fängen der Hellscherin

die aufwendigen Dreharbeiten zu dem neuen, neunten James Bond-Film. Die Stimmung unter den Filmleuten ist gut, denn der technische Stab kennt sich von früheren Filmen. Die einzige unbekannte Größe unter allen ist der neue James Bond: Mr. Roger Moore (42). Dieser englische Gentleman soll die Erinnerung an seinen Bond-Vorgänger Sean Connery mit einem Schlag verblässen lassen. Und Moore tut alles, um zu beweisen, daß er im Grunde seines Herzens auch ein schlagkräftiger Agent – allerdings mit Hirn – sein kann. Braungebrannt, durch hartes Training und Diät um einige Pfund leichter geworden, das Haar bleistiftkurz: Gut sieht er aus, aber ein Hauch von Eleganz bleibt Roger Moore. Stuntmen, gefragt ob Moore die gefährlichen Szenen selbst dreht: „Der muß nur eines machen: gut aussehen.“



Im neuen Bond-Film scheut die Produktion keine Kosten: Sechs Flugzeuge werden in Flammen aufgehen, abstürzen oder von Bomben zerrissen. Im Film dauern diese wochenlang geprüften Szenen nur Minuten ...



spinnt wohl. Vielleicht hat er jetzt den Hang zum Höheren. Mein Ehrgeiz ist, zu arbeiten, jeden Tag. Ich bin kein Schauspieler, der Hamlet sein will. Mir ist es ganz egal, was ich spiele, solange ich gefragt bin. Man hatte mir früher schon mal einen Bond-Film angeboten. Aber da war ich mit TV-Terminen besetzt und konnte nicht. Na ja, und jetzt hat es endlich geklappt.“ Partnerin des tatendurstigen Roger Moore ist die 21 Jahre alte Jane Seymour, englische Schauspielerin, hübsch und total unbekannt. Wurde die Rolle absichtlich mit einem Starlet besetzt, um von Roger Moore nicht abzulenken?

„Ach was“, winkt Roger Moore ab. „Jane ist von den Produzenten für diese Rolle gewählt worden, weil sie die ‚Solitaire‘ spielt, eine der schönsten Frauen, denen Bond je begegnet ist. Schön und noch Jungfrau. ‚Solitaire‘ ist die Gefangene meines Feindes, Mr. Big. Dieser Big braucht ‚Solitaire‘ wegen ihrer hellseherischen Fähigkeiten. Und Miss Seymour verkörpert eben das Unverdorbene, Romantische, das zu ‚Solitaire‘ gehört. Ist es so abwegig, daß sich Meister Bond auch mal in ein normales, natürliches Mädchen verliebt? Bei Nachtclubtänzerinnen würde ich auch privat nicht schwach werden.“ Kein Zweifel: Es gibt nur einen Star im neuen Bond-Film: Roger Moore. Ganz abgesehen davon, daß Paul McCartney und seine Linda den Titelsong für „Leben und sterben lassen“ geschrieben haben ... Der neue Bond – der beste Bond? 1973 werden wir es in unseren Kinos erleben.

Frances Schoenberger

Das sind die Hauptdarsteller in „Leben und sterben lassen“. Der weltberühmte Roger Moore und die unbekannte Jayne Seymour. Der freundliche Statist, rechts, zeigt sich im Film von seiner schlechtesten Seite

Na ja. Bei Moore hört sich das anders an: „Die Rolle des James Bond gibt mir zum erstenmal Gelegenheit, meine härtesten Züge zu zeigen. Ich habe das Image, ‚a nice guy‘ (ein netter Bursche) zu sein. Das ist eine Illusion. Bisher mußte ich eben schauspielern. Nun wird man mich kennenlernen. Der neue Bond geht über Leichen.“ Roger Moore hat einen Vertrag für drei James Bond-Filme unterschrieben. Sean Connery, der Ur-Bond, bekommt heute das große Gähnen, wenn er über seine Rollen als Geheimagent 007 spricht. Am liebsten wäre es ihm, wenn er nicht mehr daran erinnert würde. Wird Roger Moore auch einmal abfällig über die Bond-Rolle sprechen? Empört sich Moore: „Connery



Frances Schoenberger, unsere Korrespondentin in den USA, flog von New York nach New Orleans, um mit Roger Moore zu sprechen. Und Moore erzählte einiges ...

DER STECKBRIEF

den sich viele BRAVO-Leser wünschten

David Cassidy
(Der Steckbrief des Stars der „Partridge Familie“ steht zur Zeit an der Spitze der Wunschliste.)

Bürgerlicher Name: David Bruce
Geboren: 12. April 1950 in New York
Größe: 1,73 Meter
Haare: braun
Augen: braun
Auto: Ford Mustang
1. große Partridge
Rolle: Familie
Autogramm- c/o Solters,
adresse: Sabinson & Ruskin, 9255 Sunset Blvd., Los Angeles 90069



Beim Konzert der Family Tree im Augsburger „Jet Set“ hat BRAVO-Leser Gerd F. aus Augsburg die Stars Marboo (links) und Milli (rechts) toll in den Sucher bekommen und im richtigen Augenblick losgedrückt

Zwei „M“ im Sucher



In der BRAVO-Zentrale kommen die Leser zu Wort
Wer Fragen an BRAVO hat oder etwas zu meckern

kann die BRAVO-Zentrale über folgende Telefon-Nummern erreichen: 0811/5 99 24 24 (täglich von 10–16 Uhr)
Die BRAVO-Psychologin Roswitha Schütz ist täglich von 12–13 Uhr unter der Nummer 0811/5 99 24 16 zu erreichen. Die Anschrift der BRAVO-Zentrale: 8 München 80, Postfach 801 508
Hier die interessantesten Einsendungen und Protestbriefe der letzten Woche

Hallo hier spricht Otto

„Ich will Euer Glücksbringer für 1973 sein!“

Mein Traumberuf ist: Glücksbringer! Ganz talentlos bin ich ja auf diesem Talisman-Gebiet nicht. Das können mir alle Otto-Gewinner bestätigen, die durch mich in Bronze später zu Gold-Otto-Stars und damit zu Dauerbrennern im Show-Gewerbe wurden. Heute will ich alle meine „Glücksbringer-Talente“ zusammenkratzen und Euch, die Ihr BRAVO lest, BRAVO mögt und für BRAVO eintretet, ein glückliches Neues Jahr wünschen. Ich glaube, uns stehen – zumindest im Show-Gewerbe – frohe, schöne Zeiten bevor. Die Teen-Beat-Welle rollt. Ihr Spitzenreiter David Cassidy ist schon bei uns ganz groß angekommen, die Osmonds und die Jackson Five werden bestimmt folgen. Deshalb wünsche ich mir in der Silvester-Nacht, daß BRAVO bald über die Teen-Beater groß berichtet. Wie ich mich kenne, geht dieser Wunsch bestimmt in Erfüllung



BRAVO-rasant besser!

Meine Freundin und ich waren vor einem halben Jahr fest entschlossen, BRAVO nicht mehr zu kaufen. Aber Ihr seid in den letzten Monaten rasant besser geworden. Da wir Deep Purple-Fans sind, freut es uns natürlich auch, daß Ihr Euch in bezug auf die D. P. gebessert habt. Übrigens: Ihr seid in allen Sparten einfach prima geworden.
Rosi S. aus Bensberg

Kleines Musik-Lexikon

„Kommerzielle Musik“ ist Musik, die möglichst vielen Leuten gefallen will und die nur auf den Verkauf ausgerichtet ist.
„Progressive Musik“ will weiterschreiten, sie versucht Neues mit neuen Mitteln auszudrücken, sie schießt nicht nach den Absatz-Möglichkeiten.
„Folklore“ ist nicht mit Volksmusik gleichzusetzen, denn während echte Volksmusik von Laien erdacht und ausgeführt wird, sind die Folklore-Musiker Profis, die nur Themen aus der Volksmusik verwenden.

MECKERECKE

Müde Masche namens Clarence

Daß jetzt wieder „Daktari“ läuft, ist das Schlimmste, das uns das Fernsehen antun konnte. Der schielende Löwe Clarence war ja am Anfang ganz lustig, aber jetzt ist er doch nur mehr eine müde Masche. Und was sich in anderen Serien wie „Suchen Sie Dr. Suk“ oder „Butler Parker“ tut, ist womöglich noch doofer. In „Butler Parker“ z. B. latschen am helllichten Tag Leute mit einer MP unter dem Arm durch Amsterdam, und keinem fällt das auf!
Birgit S. aus Schmalfeld

Sein Freund war auch mir im Weg

Ich fand die Story in BRAVO 50 über Peter Maffay und seine Freundin sehr wirklichkeitsnah. Auch ich habe über ein Jahr lang mit meinem Geliebten und seinem Freund dasselbe erlebt: Immer stand der Freund zwischen uns. Weil „Meiner“ sich

nicht von seinem Freund trennte, habe ich ihn schließlich stehenlassen. Anni K. aus Biblis

Der „watschende“ Tramfahrer

Vor kurzem stieg ich mit einigen Schulfreunden in München in eine Straßenbahn der Linie 20 ein. (Ich bin Schüler, 15 Jahre alt.) Weil der Wagen vollbesetzt war, blieben wir beim Fahrer stehen. Wir unterhielten uns harmlos und keineswegs lautstark über Dinge, die uns interessierten. Plötzlich drehte sich der Fahrer um und brüllte uns an: „Verdrückt euch hier, sonst hau' ich jedem von euch eine herunter! Ihr wart nicht die ersten, die von mir gewatscht würden, ihr Saubeam!“
Peter F. aus München

Radio-Boycott

Ich finde es von den Rundfunk-sendern wenig schön, daß sie nie Platten mit den New Seekers auflegen. „Circles“ und „For you we sing“ sind ganz toll.
Gina S. aus Stuttgart



Gaby (14) und der Zeitungsartikel, der sie wieder nach Hause brachte. Hinter der Schlagzeile „Gott schützt die Liebenden“ verbarg sich die verzweifelte Bitte ihres Vaters: „Gaby, komm zurück.“ Dieser Titel hatte für sie und ihren Vater (Foto rechts) eine besondere Bedeutung. Welche, erfährt ihr im nächsten BRAVO

Das Tagebuch eines enttäuschten 14-jährigen Mädchens

„Gott schützt die Liebenden“

Seit drei Wochen ist die hübsche Gaby verschwunden



Stuttgart-Bremern, 28. November
 Das Verbleib der 14-jährigen Gaby Hummel, die seit drei Wochen in Stuttgart-Bremern vermisst wird, ist nun bekannt. Die Polizei hat sie in Mannheim gefunden. Gaby ist gesund und wird nach Hause gebracht. Ihre Eltern sind erleichtert und dankbar für die Hilfe der Polizei.



Gabi (14) hält es zu Hause nicht aus. Schon siebenmal lief sie fort. Sie flüchtete ins Ungewisse...

Das Tagebuch einer Ausreißerin

Unglückliche Liebe, Sex-Erlebnisse, Drogensucht, Erfahrungen in einer Kommune – in Gabys braunem Büchlein steht geschrieben, was sie erlebte, was sie durchmachte. Gabys Tagebuch ist der erschreckende Bericht eines Mädchens, das nicht weiß, wohin es gehört

Anfang November. An der Landstraße bei Stuttgart steht ein Mädchen. Es ist betrunken. Sein Name: Gaby Hummel. Gaby sieht aus wie 17, ist aber erst 14. Gerade ist sie zum siebten Male ausgerissen. Diesmal aus einem Internat, in das ihr Vater sie gesteckt hatte, weil er mit seiner Tochter nicht mehr fertig wurde.

Ein Fernfahrer nimmt die Ausreißerin mit nach Mannheim. Dort lernt sie Erika und Herbert B. kennen, ein Geschwisterpaar. Die beiden nehmen Gaby einfach mit nach Hause. Dem 60 Jahre alten Vater der beiden schwindeln sie irgendwie Geschichte vor. Er erfährt nicht, daß Gaby aus dem Internat getürmt ist. Also darf sie bleiben.

Gaby bleibt vier Wochen lang. Und vielleicht wäre sie auch noch länger geblieben. Aber Ende November sieht sie plötzlich ihr Foto in der BILD-Zeitung und liest die verzweifelte Aufforderung ihres Vaters: „Gaby, komm zurück, du kannst dir bei uns dein Leben einrichten, so wie du es möchtest.“

Wenig später ruft der Vater von Erika und Herbert Gabys Vater in Stuttgart an: „Ihre Tochter ist bei uns“, versichert er ihm, „die fühlt sich hier wohl und ist vergnügt...“
 „Ich begreife das einfach nicht“, sagt Hans-Gerhard Hummel. „Da haben wir uns nun vier Wochen lang die schlim-

sten Sorgen gemacht um Gaby, wußten nicht, wo sie ist, ob sie gesund ist, ob sie nicht vielleicht einem Verbrecher in die Hände gefallen ist. Und dann ruft auf einmal ein wildfremder Mann bei mir an und sagt: „Die Gaby ist seit vier Wochen bei uns, die fühlt sich hier wohl und ist vergnügt.“ Ich verstehe das Kind nicht mehr.“
 Herr Hummel kann Gaby also nicht

Hier steht: „Ich muß ein neues Leben anfangen, in einer Stadt, in der mich keiner kennt. Vielleicht werde ich dann eines Tages Wolfgangs Liebe zurückgewinnen!“
 Und an einer anderen Stelle: „Ich habe mit anderen Jungen geschlafen und Wolfgang enttäuscht. Er ließ mich sitzen. Seine Liebe habe ich verloren und nun muß ich damit fertig werden, denn ich

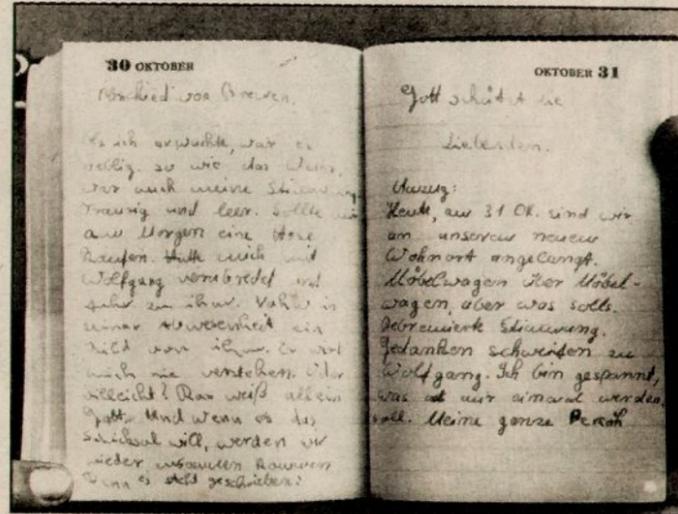
dig machte. Damals hatte sie auch ihren Freund, diesen Wolfgang, kennengelernt. Immer fester schloß sie sich an Wolfgang an, denn durch unsere Krankheit hatte sie zu Hause nicht den Halt, den sie gebraucht hätte. Das war ihr Untergang, denn Wolfgang konnte ihr kein Halt sein, weil er selbst haltlos war.

Durch ihn ist sie in Kreise geraten, die einen sehr schlechten Einfluß auf sie hatten. Die beiden verkehrten in einem Lokal, in dem sämtliche Rocker von Bremen vertreten waren. Sie kam dann mit Hasch in Berührung, blieb mal über Nacht weg, ist dann auch noch ein paar-mal ausgerissen, aber immer nur für einige Tage. Und jetzt ist sie vier Wochen weggeblieben...“

Der Möbelhändler Hans-Gerhard Hummel kann es nicht begreifen, wieso seine Tochter Gaby vier Wochen bei „wildfremden Menschen“ zubrachte, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. „Fragen Sie sie selbst“, sagte er resignierend. BRAVO fuhr nach Mannheim und fragte Gaby. „Ich wollte eigentlich gar nicht ausreißen“, erzählt Gaby. „Nur mal ein paar Stunden die Schule schwänzen. Und da bin ich dann mit meiner Freundin Manuela in so einen Gasthof gegangen, da haben wir getrunken, Bier und Schnaps. Und so betrunken, wie ich dann war, wollte ich nicht ins Internat zurück. Gibt doch bloß Arger, dachte ich mir, lieber abhauen. Und so bin ich dann getrampt und in Mannheim gelandet...“

BRAVO war durch den Zeitungsbericht alarmiert. Wie kann ein 14-jähriges Mädchen, ein junger Mensch in dem Alter, in dem viele BRAVO-Leserinnen sind, so mit seinem Leben umgehen? Was steckt hinter diesem Schicksal? Wie sah und sieht es in Gaby aus? Diesen Fragen wollten wir nachgehen. Die BRAVO-Reporterin Marianne Thal erkundete die Adresse von Gabys Vater und fuhr nach Stuttgart. Die erste Frage an ihn lautete: „Wie konnte Gaby so etwas tun?“

Im nächsten BRAVO: Gaby erzählt: „Mein Leben in einer Kommune“



Das sind Seiten aus Gabys Tagebuch. In ihren schwersten Stunden schrieb sie sich vom Herzen runter, was sie bedrückte. Das Buch war ihr einziger Vertrauter

verstehen. Kann nicht verstehen, warum sie vor vier Wochen zum siebten Male ausgerissen ist. Kann vor allem nicht verstehen, daß dieses „Kind“ zwar erst vierzehn Jahre, aber schon lange kein Kind mehr ist.

Denn mit ihren vierzehn Jahren hat Gaby bereits mehr hinter sich als mancher dreimal so alte Mensch: Leben in einer Kommune, Erfahrungen mit Rauschgift und Sex, und eine unglückliche Liebe zu dem 18-jährigen Wolfgang, den ihr Vater einen „Rocker“ nennt.

Wer ist dieser Wolfgang, der junge Mann, der in Gabys Leben eine entscheidende Rolle spielte? Hat er Gaby unglücklich gemacht? Hat er versucht, der haltlosen Gaby ein Halt zu sein? Wir blättern in Gabys kleinem braun gebundenen Tagebuch, bis wir auf den Namen Wolfgang stoßen.

liebe ihn noch immer!“
 Gabys Vater fürchtete diesen Wolfgang. Er hatte ihn. Er war von dem Gedanken besessen, daß er Gaby nur retten konnte, wenn er sie von Wolfgang losriß.
 Herr Hummel verkaufte sein Haus in Bremen und zog nach Stuttgart. „Die Entfernung von diesem Wolfgang wird sie heilen!“ dachte er. Und er wollte sie fester an sich binden. Mit Geschenken. Gaby sollte ein Reitpferd bekommen.

Zusammen mit ihrer Schwester Evi brachte er sie in einem teuren Internat unter, nur damit sie weit genug von Bremen, von Wolfgang, und von ihrer unglückseligen Vergangenheit entfernt sein sollte.
 „Eigentlich hat die ganze Geschichte begonnen, als meine Frau und ich sehr krank waren“, berichtet Herr Hummel. „Das war die Zeit, als Gaby sich selbst-

Die Geschichte des ROCK'N'ROLL



Rock'n'Roll-Idole (v. l.):
Elvis Presley,
Gary Glitter,
Little Richard,
Chuck Berry



**Fats Domino –
Elvis Presley.
John Lennon –
Gary Glitter: 17 Jahre
Rock'n'Roll. 17 Jahre
heiße Rhythmen für
junge Leute. BRAVO
bringt in einer ein-
maligen Dokumentation
die berühmtesten Rock-
Stars, die diese
Musik unsterblich
gemacht haben**

muffige Kellerkneipen und winklige Tanzbars waren die Treffpunkte der Schwarzen in New Orleans. Hier verbrachten sie ihre Freizeit bei Bier oder Wein-Spodiodi – ein Schuß billiger Whisky und Portwein. Nebenbei gab's gratis noch etwas Musik dazu. In jede dieser Kneipen hatte man in irgendeiner Ecke ein Podium hineingequetscht, auf dem eine Band spielen konnte. Dazu klatschten und brüllten die Leute im Takt. Hier war man unter sich. Weiße verirren sich nur selten in diese engen Schuppen.

In diesem Milieu war Fats Domino großgeworden. Schon als 16jähriger saß er nächtelang am Piano und klimperte seine Songs. Es machte ihm Spaß und er schaffte sich, egal, ob er fünf oder fünfzig Dollar dabei verdiente. Er brauchte diese stickige Luft, dieses Gemisch aus Schweiß, Zigarettenqualm und Alkohol, um in Fahrt zu kommen. Dann ging's verrückt zu. Man tanzte und feuerte Fats zu immer größeren Leistungen an. Und Fats sang von den Problemen seiner Landsleute, holte sich die Themen von der Straße. Das gefiel den Leuten. Das verstanden sie.

Was Fats Domino damals spielte, hatte nichts mit dem zu tun, was jeden Tag im Radio gespielt wurde. Das waren keine Schnulzen wie die Lieder von Frank Sinatra, in denen es vom Mondschein, roten Rosen und Sternen wimmelte, und in denen sich Herz auf Schmerz reimte. Das war aber auch kein Jazz oder der Stil der Big Bands, wie er gerade beliebt war. Was Fats spielte, entstand spontan. Oft komponierte er ein Lied während seines Auftritts. Seine Musik war unheimlich simpel und lässig, eine unkomplizierte Mischung aus Blues, Gospel und Jazz. Sie machte den Leuten Spaß.

1948 erschien die Single „Fat Man“ und war sofort in New Orleans ein Hit. Wenig später in ganz Amerika. Für die Jugendlichen war Fats Domino eine Sensation. So jung hatte vor ihm noch kein Schwarzer den Durchbruch geschafft. Und Fats

Bitte umblättern

Fortsetzung von Seite 9

DE GESCHICHTE DES ROCK'N'ROLL

gab den Jugendlichen, wonach sie sich lange vergeblich gesehnt hatten: eine eigene Musik.

Die Musik ihrer Eltern fanden die Jugendlichen langweilig. Da passierte nichts mehr. Frankie-Boy war ihnen zu schmalzig, der Jazz zu kompliziert und die Musik der Big Bands reizte sie nicht zum Tanzen. Das alles war ihnen zu gemächlich. Aber bei Fats Domino konnten sie sich austoben. Der verstand ihre Sprache, sang von ihren Problemen mit den Eltern und den Lehrern. Was Fats sang, klang unglaublich ehrlich, echt und neu. Heute gilt „Fat Man“ als der erste Rock'n'Roll-Song und Fats Domino als Erfinder dieser Musik. Aber ein Idol wurde er nie. Zwar bekam er bis heute 22 Goldene Schallplatten und verkaufte über 60 Millionen Platten, aber er war eigentlich nicht mehr als der Schrittmacher, der Lehrmeister für eine ganze Generation, die ihn auch schnell überflügelte – zumindest an geschäftlichem Erfolg.

Ein Disc-jockey erfand das Schlagwort „Rock'n'Roll“

Chuck Berry und Little Richard bekamen Plattenverträge. Beide waren wie Fats musikalische Außenseiter, ohne Ausbildung, aber wild und voller Talent. Ihre Musik war noch härter, lauter und aggressiver. Sie kannten überhaupt keine Tabus mehr, sangen von den Sehnsüchten und den geheimen Wünschen der Jugend.

1951 entstand das Wort „Rock'n'Roll“ für diese neue Musik. Es war eine Mischung aus dem Tanzstil „Roll“ und dem Musikstil „Rock“. Erfinder war der Rundfunk-Disc-jockey Alan Freed. Er brauchte ein neues Wort für eine Konzerttournee mit Fats Domino, Little Richard und Chuck Berry, und er erfand „Rock'n'Roll“.

Zu den Konzerten kamen Tausende, nur Jugendliche, durchschnittlich dreimal soviel wie in die Hallen paßten. Das gab Ärger, Krawalle mit der Polizei. Es hagelte Verbote und Prügel. Die Erwachsenen lehnten diese Musik ab, und die Rundfunkstationen nahmen Rock'n'Roll-Platten gar nicht in ihr Programm auf. Erst Mitte der fünfziger Jahre änderte sich das. Gerade rechtzeitig für Bill

Haley. Er hatte 1951 den Song „Rock around the Clock“ komponiert, der 1954 Titelmelodie des Films „Saat der Gewalt“ wurde. Am 9. Juli 1955 war „Rock around the Clock“ Nr. 1 der amerikanischen Hitparade und damit der erste Rocksong, der weltberühmt wurde.

Diesem Song verdankt er seinen Ruhm. Bei ihm gab's auch die ersten zerbrochenen Stühle nach jedem Konzert. Mit Bill Haley kam der Rock'n'Roll aus dem Getto der Vorstadt-kneipen und der Slums heraus. Er wurde zu einer Welle in der ganzen Welt. Endlich hatte die Jugend ihre eigene Musik. Damit entwickelte sich eine eigene Sprache, eine eigene Mode und ein neuer Lebensstil. Der Graben zwischen Eltern und Jugendlichen wurde immer tiefer. Man ließ sich längst nicht mehr alles gefallen, wagte Widersprüche. Soziologen prägten das Schlagwort von der skeptischen Generation.

In Amerika galten schwere Motorräder, Lederjacken und Jeans als duftig, in England tauchten die Teddyboys mit Röhrenhosen, grellbunten Strümpfen, Wildlederschuhen mit dicken Krepsohlen und Dreivierteljacken auf.

Erst ein knappes Jahr nach Bill Haley kam Elvis Presley. Am 21. April 1956 war er mit „Heartbreak Hotel“ zum erstenmal Nr. 1 und blieb es dann acht Wochen lang – ebensolang wie Bill Haley mit „Rock around the Clock“. Während Bill Haley danach aber nie wieder ganz oben war, verschwand Elvis für den Rest des Jahres nur insgesamt drei Monate aus der Hitparade.

King Elvis war und ist der Größte

Elvis war der King, der große Superstar des Rock'n'Roll. Weder seine Lehrmeister noch seine Nachahmer konnten ihn verdrängen. Keiner sprach mehr von Little Richard, Chuck Berry oder Fats Domino. Vergessen war auch die „Heulboje“ von 1951, Johnny Ray. Elvis schlug sie alle, auch die Stars der zweiten Rock'n'Roll-Generation wie der Intellektuelle Buddy Holly, Eddie Cochran, die Sex-Maschine Jerry Lee Lewis und die Everly Brothers.



Fats Domino wurde am 26. Februar 1928 in New Orleans geboren. Dort entstand auch seine Musik, der Rhythm & Blues, aus dem später der Rock'n'Roll wurde. Sein erster Hit „Fat Man“ gilt heute noch als der allererste Rock'n'Roll-Song. Trotzdem wurde Fats nie ein Star wie seine Nachfolger. Aber seine größten Erfolge wie „Blueberry Hill“, „I'm Walking“ und „Jambalaya“ sind heute Evergreens



Little Richard verdankt seinen Ruhm seiner explosiven Show. Von ihm lernen noch heute viele Popgrößen, wie man Songs auf der Bühne verkauft. Geboren wurde er am 25. Dezember 1935 in Macon (Georgia). Seine Hits „Tutti Frutti“ (1955), „Long Tall Sally“ (1956), „Lucille“, „Jenny, Jenny“ (1957) und „Good Golly Miss Molly“ (1958) sind wieder Bestseller



Bill Haley machte den Rock'n'Roll berühmt. Mit seiner Platte „Rock around the Clock“ landete er 1955 den Hit des Jahres. Mit 22 Millionen Singles ist dieser Song die zweitfolgreichste Platte der Welt. Ursprünglich spielte der am 6. Juli 1928 in Detroit geborene Bill Haley Country & Western, kombinierte diese Musik mit dem Rhythm & Blues und schuf so den damals typischen Sound. Er löste auch das Piano als Soloinstrument ab und machte die Gitarre populär. Seine größten Hits waren „Shake, Rattle and Roll“, „See you later, Alligator“ und „Skinny Minnie“



Elvis Presley war das erste wirkliche Teenageridol – nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt. Obwohl er nie einen Song selber komponierte, war er doch erfolgreicher als alle seine Konkurrenten. Seit seinem ersten Hit „Heartbreak Hotel“ im April 1956 ist er der King. Er verkaufte 52 Millionen Platten. Ebenso erfolgreich aber waren auch seine Filme, deren Titelsongs immer Hits wurden. Obwohl Elvis von 1958 bis zum Dezember 1968 nicht öffentlich auftrat, blieb er doch an der Spitze



The Drifters brachten ihre Platte „Fools fall in Love“ im Dezember 1956 heraus. Einer der ersten Rolling Stones-Erfolge „Under the Boardwalk“ war für die Drifters im April 1964 ein Hit. Die Besetzung wechselte häufig, am bekanntesten als Solosänger wurde wohl Ben E. King, der bei den Drifters seine Lehrjahre verbrachte

Paul Anka war der Romantiker des Rock'n'Roll. 1958 hatte er seinen ersten und größten Hit: „Diana“. Bis jetzt komponierte er über 400 Songs, die meisten allerdings für seine Kollegen. Als Sänger ist er heute nicht mehr erfolgreich, jedoch als Produzent, Musikverleger und Chef seiner eigenen Plattenfirma



Jerry Lee Lewis galt 1956 mit seiner Sex-Show als das schwarze Schaf des Rock'n'Roll. Noch 1957 mußte er eine England-Tournee ausfallen lassen, weil er in keinem Hotel geduldet wurde. Wenn er sein Piano mit den Füßen spielte, raste das Publikum. Geboren wurde er am 29. September 1935 in Ferriday (Louisiana). Seine Hits waren „Whole lotta shakin' goin' on“, „Mean Woman Blues“ und „Great Balls of Fire“



Chuck Berry ist auch heute noch einer der wichtigsten Rockgitaristen der Welt. Kaum ein Musiker, der sich von ihm nicht beeinflussen ließ. Die Beatles, Stones und Beach Boys begannen ihre Karriere, indem sie Chuck-Berry-Songs aufnahmen. Geboren wurde er am 18. Oktober 1931 in San José (Kalifornien). Seinen ersten Millionenhit hatte er 1955 mit „Maybellene“. Sein größter Erfolg aber ist „Roll over Beethoven“



Buddy Holly war der Typ des bescheidenen, nachdenklichen Songschreibers. Geboren wurde er am 7. September 1936 in Lubbock (Texas). 1957 hatte er seine ersten Hits mit „Oh Boy“, „Peggy Sue“ und „Brown-eyed handsome Man“. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere stürzte er am 3. Februar 1959 in der Nähe von Mason City (Iowa) mit dem Flugzeug ab



Die Everly Brothers wurden schon 1945 berühmt, als sie mit ihren Eltern Ike und Margaret Country & Western spielten. Ihre ersten Hits hatten sie 1958 mit „All I have to do is Dream“, „Wake up little Susie“ und „Devoted to you“. Don wurde am 1. Februar 1937 und Phil am 19. Januar 1939 geboren. Heute spielen beide wieder mehr Country & Western, sind aber, nach Simon & Garfunkel, das erfolgreichste Duo

Fortsetzung von Seite 11

DIE GESCHICHTE DES ROCK'N'ROLL

1958 schien alles zu Ende zu sein. Der Boom war vorbei. Rockgruppen wie die Drifters experimentierten mit einem neuen Sound, setzten die Geige als neues Instrument ein. Aber das waren nur Versuche. Der ursprüngliche Rock'n'Roll hatte seine Kraft verloren. In die Hitparaden kamen wieder andere Songs.

Im März 1958 wird Elvis zum Militär eingezogen. Ein Jahr später, am 3. Februar 1959, stürzt Buddy Holly mit dem Flugzeug ab. Little Richard resigniert, geht ins Kloster, um Priester zu werden und will nur noch Gospels singen. Und Eddie Cochran verunglückt am 17. April 1959 auf seiner England-tournee mit dem Auto tödlich. Jerry Lee Lewis und die Everly Brothers machen, was sie schon vor ihrer Rock-Karriere machten: sie singen wieder Country & Western.

Bei Bill Haleys erstem Deutschland-Besuch flogen die Fetzen

In Deutschland dagegen beginnt erst das Fieber. 1958 gastiert Bill Haley bei uns und hinterläßt einige zerstörte Säle. Für viele Erwachsene auch heute noch ein Grund, Popkonzerte zu verbieten. Als Elvis in Army-Uniform in Hamburg eintrifft, um seinen Wehrdienst zu leisten, empfangen ihn kreischende und weinende Teenager.

In England setzt sich als erstes Rock'n'Roll-Idol 1956 der Seemann Tommy Steele (Tommy Hicks) durch. Heute ist er ein anerkannter Schauspieler, der auch in „Was ihr wollt“ von William Shakespeare mitwirkte.

Sein Nachfolger wurde 1958 Cliff Richard mit dem Hit „Move it“. Er war der englische Elvis Presley und wurde gefeiert wie der King. In Deutschland gab's nur zwei Sänger, die sich damals am Rock'n'Roll versuchten. Peter Kraus nahm 1957 den Little Richard-Song „Tutti Frutti“ in Deutsch auf und schaffte einen mittleren Hit, konnte sich gegen die internationale Konkurrenz jedoch nicht durchsetzen. Peter war aber, ebenso wie sein rockender Mitstreiter Ted Herold, bei der Jugend beliebt. Nach 1963 wurde Ted Herold völlig vergessen, während Peter Kraus sich zum Schauspieler und Tänzer mauserte.

Dem Rock'n'Roll folgten der Limbo, Twist, Shake und Locomotion – alles Modetänze für einen Sommer. Länger konnten sich die Teenager nicht dafür begeistern.

Bis 1962 – da kamen die Beatles. Am 4. Oktober brachten sie mit „Love Me Do“ ihre erste Platte heraus, und die Zeitungen verglichen das Werk mit dem der Everly Brothers. Auch die Beatles knüpften an die Tradition des Rock'n'Roll an, und einer ihrer ersten großen Erfolge war „Roll over Beethoven“ – ein Chuck Berry-Song. Mehr als die Beatles aber verstanden sich die Rolling Stones als Nachfolger der Rockmeister. Und trotz aller Experimente sind die Stones wieder dahin zurückgekehrt – zum Rock'n'Roll. Ihre letzte LP „Exile on Main Street“ ist echter Rock.

Beide Gruppen hatten aber vieles gemeinsam mit den Stars der ersten Stunde. Sie waren Arbeiterkinder ohne eine Chance im Leben, waren unheimlich laut und aggressiv, wurden abgelehnt von den Erwachsenen, stärkten das Selbstbewußtsein der Jugend. Auch ihre Musik entstand auf der Straße und sollte für die Straße sein, nicht für Konzertsäle voller stinkfeiner Leute. Das nämlich war der Rock'n'Roll inzwischen geworden: langweilig und nicht mehr die Musik der Jugend.

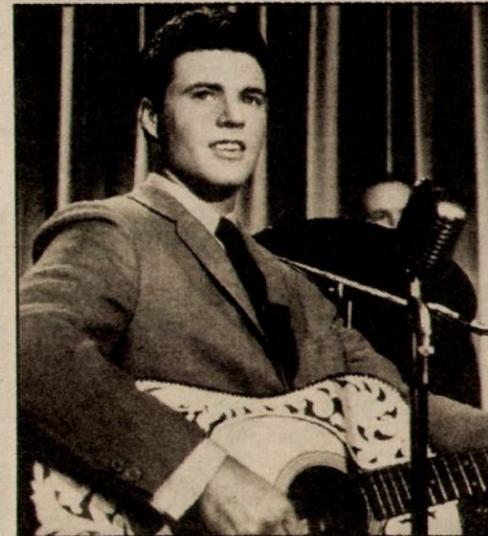
Die alten Rocker sind wieder groß im Geschäft

Jetzt ist er wieder da, der gute alte Rock'n'Roll. Gruppen wie Ten Years After, Paul McCartney mit seinen Wings, Slade, Roxy Music, Alice Cooper und T. Rex spielen ihn wieder – manchmal im Sound der 50er Jahre, manchmal im Sound der 70er Jahre. Mit der Rock-Revival kamen auch die alten Stars wieder. Die amerikanische Hitparade liest sich wie vor 15 Jahren: Elvis Presley, Chuck Berry und Rick Nelson sind an der Spitze. Und Little Richard, Bill Haley, die Everly Brothers und Jerry Lee Lewis treten wieder in ausverkauften Hallen auf. Und ihre alten Platten verkaufen sich heute manchmal noch besser als neue Produktionen. Das Alte ist wieder modern – Rock'n'Roll ist in.

K. E. Siegfried



Cliff Richard hatte seinen ersten Millionenhit 1958 mit „Move it“. Wie Elvis Presley etablierte er sich dann auf zwei Gebieten: in den Hitparaden und auf der Leinwand. Fünf Goldene Schallplatten bekam er für „Living Doll“, „The Young Ones“, „Bachelor Boy“, „The next Time“, „Lucky Lips“ und „Congratulations“. Geboren wurde er am 14. Oktober 1940 in Lucknow (Indien) als Sohn eines englischen Kolonialbeamten



Rick Nelson wurde berühmt, als die große Zeit des Rock'n'Roll eigentlich schon vorbei war. Seine erste Platte nahm er 1958 auf. Damals wirkte er in einer TV-Serie seiner Eltern mit (The Adventures of Ozzie and Harriet). Sein erster Hit war „I'm walking“, sein größter Erfolg „Hello Mary Lou“ (1960). Heute spielt er Country & Western. Geboren wurde er am 8. Mai 1940 in Teaneck (New York)



Tommy Steele war in England das Idol der Teddyboys und der erste Rocker. Er startete seine Karriere als Seemann. 1956 komponierte er seinen ersten Song „Rock with the Cavemen“ und kam in die Hitparaden. Lange blieb er nicht dabei, dann nahm er Schauspiel- und Tanzunterricht und spielte dann Rollen in Musicals und Theaterstücken



Peter Kraus startete als 14-jähriger Filmschauspieler und sang 1957 den Little Richard-Song „Tutti Frutti“ auf Deutsch. Seine größten Hits: „Sugar Baby“, „Schwarze Rose Rosmarie“, „Sweetie“ und „Mit 17“. Kravalle, zerbrochene Stühle und Ärger mit der Polizei waren bei seinen Auftritten an der Tagesordnung. Geboren wurde er am 18. März 1939 in München. Er bekam als erster Sänger 1961 den Goldenen Löwen von Radio Luxemburg

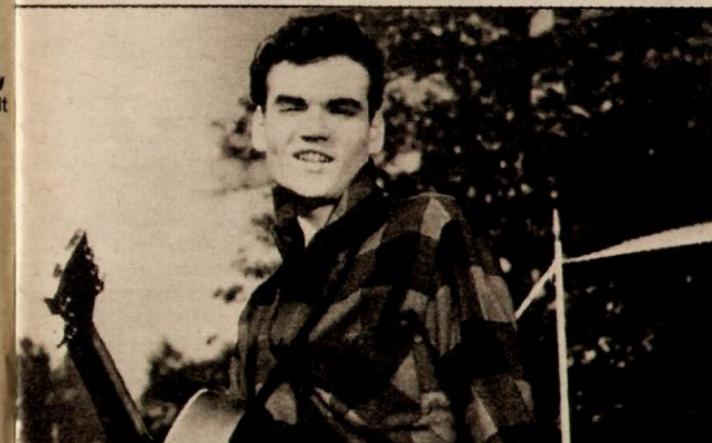
Ten Years After entdeckten den Rock'n'Roll eigentlich sehr spät. Sie starteten 1967 als reine Jazz- und Bluesgruppe und hatten mit dieser Musik auch ihre ersten Erfolge. Erst nach ihrem Triumph beim Woodstock-Festival wagten sie den Versuch als Rockgruppe. Wie perfekt sie inzwischen sind, beweisen sie mit ihrer neuesten LP „Rock and Roll Music to the World“



Die Rolling Stones waren die zornigen jungen Männer der Rock-Musik, als sie 1963 ihre erste Single „Come on“ aufnahmen. Mehr noch als bei den Beatles waren ihre Vorbilder Little Richard und Chuck Berry. Sie waren die erste Rockgruppe der Welt. Auch ihre Show ähnelte der von Elvis und Little Richard. Mick Jagger war ihr direkter Nachfolger



Die Slade sind eine der populärsten und erfolgreichsten Gruppen des neuen Rock'n'Roll. Der frühere Jimi Hendrix-Manager Chas Chandler entdeckte sie in Wolverhampton bei Birmingham und verhalf ihnen zu einem Plattenvertrag. Mit ihrem Song „Get down and get with it“ starteten sie 1970 als Skinheads – mit blankrasierten Köpfen. Ihre Musik kam an, aber ihr Image nicht. Erst mit langen Haaren hatten sie Erfolg



Ted Herold stand immer im Schatten seines Konkurrenten Peter Kraus. Nicht selten lieferten sich beider Fans heiße Schlachten – oft auch auf Kosten von Peter und Ted. Wurde Ted Herold bei einem Konzert nach Meinung der Fans benachteiligt, gab's faule Eier und Tomaten für Peter Kraus oder umgekehrt. Seine erste Platte „Moonlight“ verhalf Ted Herold 1958 zum Durchbruch. Als er jedoch 1963 zur Bundeswehr eingezogen wurde, war's mit seiner Karriere vorbei



Gene Vincent schien 1957 nur von dem zu leben, was andere vor ihm gemacht hatten. Trotzdem war er typisch für seine Zeit. Er besang sein Blue Jean Baby, seine Freundin, die natürlich das hübscheste aller Mädchen war. Songs wie „Be-Bop-A-lula“ und „The Night is so lonely“ waren seine größten Hits



John Lennon startete 1955 als der Rock'n'Roll gerade populär wurde. Chuck Berry war sein Vorbild und einer seiner ersten Songs – „Roll over Beethoven“ – eine Chuck Berry-Komposition. Der Beatles-Stil der frühen Jahre war ebenfalls stark vom Rock'n'Roll beeinflusst – ebenso wie die Stücke, die John heute schreibt und aufnimmt. John versucht, dem Rock'n'Roll eine neue Richtung zu geben. Für ihn war der Rock'n'Roll nie eine Mode, sondern eben Musik

**Jugendrichter
Dr. Rolf Krüger**

**öffnet
seine Akten**

Sylvia Z. sah aus wie 17, war aber erst 13: Rendezvous im Wald brachte Michael vor Gericht

Viele Jugendliche geraten in Gefahr, straffällig zu werden, weil sie die Gesetze nicht genau genug kennen. Typisch dafür ist der Fall, den Dr. Krüger heute aus seiner Praxis schildert, und der sich jeden Tag wiederholen kann...

Michaels Moped zu einem Café in den Nachbarort zu fahren.

Aber ihre Fahrt endete schon vorher, in einem Waldstück vor dem Ort. Es kam zum geschlechtlichen Verkehr zwischen den beiden, ohne daß Michael Sylvia dazu überreden mußte. „Sylvia hat es mir sehr leichtgemacht“, erklärte Michael vor Gericht.

Der große Krach begann, als er seine neue Liebe nach Hause brachte. Sylvias Eltern sahen die beiden zusammen und stellten das Mädchen zur Rede. Aus Angst vor Strafe schilderte Sylvia ihr Erlebnis im Wald nun völlig anders: Michael habe sie dort abwechselnd durch Versprechungen und Überredung verleitet und verführt. Daß sie erst dreizehn sei, habe sie ihm gesagt.

Warum

Sex mit Kindern unter 14 schwer bestraft wird

Der Vater erstattete daraufhin empört Anzeige gegen Michael S. Und nachdem Sylvia vor der Polizei dieselbe Aussage gemacht hatte wie vor ihrem Vater, wurde der Junge wegen „Verdachts eines Verbrechens der Unzucht mit einem Kind“ angeklagt.

Vor Gericht bestritt Michael energisch, Sylvia verleitet oder verführt zu haben. Außerdem habe er sie für mindestens gleichaltrig gehalten. Damit hatte er zweifellos recht. Auch ich hätte Sylvia wesentlich älter geschätzt. Ihrer äußeren Erscheinung nach wirkte die Dreizehnjährige wie sechzehn, wenn nicht sogar siebzehn. Ihre körperliche Ent-

Aktenzeichen: 7 Js 94/72

ANKLAGESCHRIFT

in der Strafsache

gegen

Michael [REDACTED] geb. am 3.2.1955 in Kempten,
Maschinenschlosser, deutscher Staatsangehöriger, wohnhaft in [REDACTED]
Ottostraße 19/II
Eltern: Hermann und Inge [REDACTED] letzt.
geb. Kopp,
Gesetzlicher Vertreter: Mutter, wohnhaft wie oben

wicklung war also ihrem tatsächlichen Alter weit vorausgeeilt.

Vor ihrer Vernehmung redete ich Sylvia – die drei Tage vor der Verhandlung 14 geworden war – eindringlich ins Gewissen. Ich machte sie auf ihre Wahrheitspflicht als Zeugin aufmerksam, denn mit 14 Jahren können Jugendliche bereits für Falschaussagen zur Verantwortung gezogen und bestraft werden.

Vierzehn ist laut Gesetz die obere Grenze des Kindesalters. Um die Entwicklung des Kindes von sexuellen Erlebnissen frei zu halten, gibt es eine gesetzliche Bestimmung, die sexuelle Handlungen an Personen unter 14 unter schwere Strafen stellt.

Etwas anders liegt der Fall, wenn ein Mädchen, das älter als vierzehn, aber noch keine 16 und sexuell unberührt ist, zum Geschlechtsverkehr verführt wird. Hierbei muß sich der Täter nur dann vor Gericht verantworten, wenn die Eltern des Mädchens seine Bestrafung fordern.

Mein Appell an Sylvia hatte Erfolg: Als sie Michael vor Gericht gegenüberstand, hatte sie nicht mehr den Mut, ihn weiter zu Unrecht zu belasten.

Dr. Krüger spricht das Urteil über Michael

Damit war die Sache ziemlich klar: Michael S. fehlte für das Verbrechen der Unzucht mit einem Kind der Vorsatz, denn er mußte nach den gegebenen Umständen nicht damit rechnen, daß Sylvia Z. noch nicht 14 war. Auch für das Vergehen der Verführung fehlte ihm die Kenntnis des Alters des Mädchens. Außerdem hatte er das Mädchen gar nicht „verführt“, denn es bedurfte bei Sylvia keiner Beeinflussung ihres Willens, wie sich aus der Verhandlung deutlich ergeben hatte.

Das Urteil konnte nur auf Freispruch lauten. Staatsanwalt und Verteidiger hatten vorher dieselbe Meinung vorgetragen.

Sylvia Z. gab ich eine ernste Mahnung mit auf den Weg. Ich sagte ihr, daß sie ihrer körperlichen Entwicklung nach dem Durchschnitt ihrer Altersstufe zwar weit voraus sei, daß ihre geistige und seelische Entwicklung damit aber nicht Schritt gehalten habe. Ich erklärte ihr weiter, daß geschlechtliche Beziehungen einen höheren Reifegrad voraussetzen und die Fähigkeit zu einer echten menschlichen Beziehung. Sie könnten nicht wie ein kurzes Vergnügen nebenbei und immer wieder mit anderen Partnern eingegangen und abgebrochen werden.

Anhand von Beispielen aus meiner Praxis warnte ich sie: Mädchen, die so früh und so schnell wie Sylvia auf sexuelle Erlebnisse aus sind, werden bald von der Liebe enttäuscht sein und landen nicht selten auf der schiefen Bahn.

Im nächsten BRAVO:

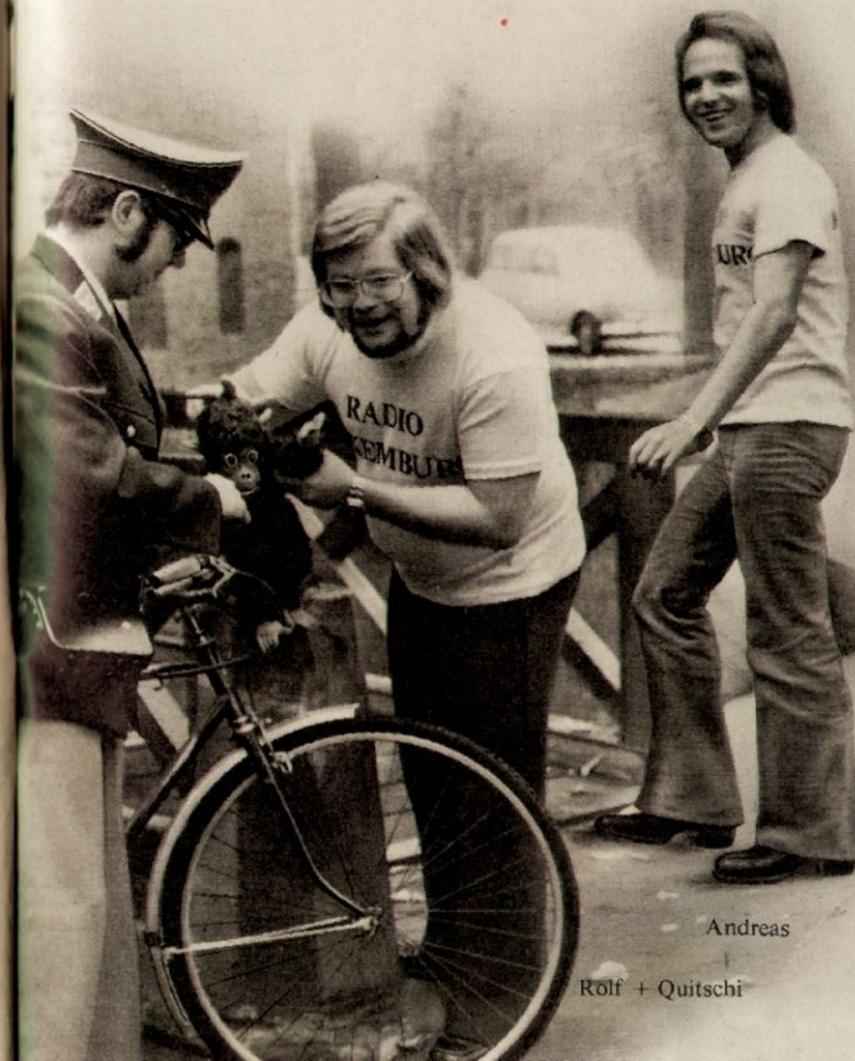
Bob G. (16) wurde von der Polizei beim Haschisch-Einkauf geschnappt

Radio Luxemburg: Die Weckermänner.

Der Wachmann geht, die Weckermänner kommen. Mit Ihnen Quitschi, Rolf's Liebling. Die drei sind im Äther, wenn Ihr Wecker Sie in die Wirklichkeit rasselt. Mit Musik und Gags, mit Unterhaltung und der sprichwörtlichen guten Laune.

Von 6¹⁵ Uhr
bis 8⁰⁰ Uhr reibt Ihnen
„der fröhliche Wecker“
von Radio Luxemburg
den Schlaf aus den
Augen.

Jeden Morgen:
MW 1439 KHz,
KW 49,26 m und
UKW Kanal 6
oder 33.



Andreas

Rolf + Quitschi

**Radio Luxemburg-
die fröhlichen Wellen**



Michael Schanze, 25 Jahre alt. 1972 war sein großes Jahr: Fernsehen, Filme, Platten. Der Erfolg scheint von ihm gepachtet zu sein. Man sieht in ihm schon das große Wundertier, das einfach alles kann. Im BRAVO-Gespräch unter vier Augen erzählt Michael Schanze zum erstenmal, daß er Angst vor seinem Erfolg hat – und Schwächen, die niemand ahnt...

LIEBE- DAS IST EHRlichkeit

B Ein Gespräch mit Karin Wichmann

RAVO: Du bist im Showgeschäft mit Liedern wie „Ich hab' dich lieb“ ein Senkrechtstarter. Bist du in der Liebe auch so erfolgreich?

Michael: Überhaupt nicht. Ich habe bisher nur zwei große Lieben erlebt. Beide habe ich vier Jahre lang gekannt, beide hießen Marion. Die erste Marion war wirklich meine ganz, ganz große Liebe. Und dann ließ dieses tiefe Gefühl nach, und ein neues Mädchen tauchte auf. Das brachte mich völlig aus der Fassung.

RAVO: Glaubst du denn nicht, daß es für jeden Mann nicht nur eine große Liebe, sondern mehrere geben kann? Lieben, die gleichwertig sind?

Michael: Nein, das glaube ich nicht. So tief und so ehrlich kann man nur ein einziges Mal empfinden. Als mein Gefühl für meine erste große Liebe nachgelassen hat, ist gleichzeitig meine Lebensphilosophie an die große einzige Liebe im Leben eines Menschen kaputtgegangen. Alles, was jetzt noch kommen kann, ist sicher auch sehr schön.

Bitte umblättern

HINTER SEINEM CHARME STECKT SCHWERE ARBEIT

Aber es wird immer nur ein Aufguß sein.

BRAVO: Aber du hast doch wegen eines anderen Mädchens mit deiner großen Liebe Schluß gemacht!

Michael: Weil ich ehrlich war. Weil ich nicht zwei so starke Gefühle nebeneinander verkraften konnte.

BRAVO: Also hat Nachfolgerin Marion II. nur einen „müden Aufguß“ bekommen?

Michael: Nein, sie hat alles bekommen, was ich zu geben hatte. Und das war unheimlich viel. Wir haben vier Jahre zusammengelebt.

BRAVO: Du bist jetzt wieder allein. Woran scheiterte deine zweite große Liebe?

Michael: Wieder, weil ich ehrlich war. Wenn ich eben nicht mehr hundertprozentig für jemanden empfinde, sage ich das. Und das war auch bei der zweiten Marion der Fall. Sie hat sehr darunter gelitten. Inzwischen hat sie geheiratet. Ich hoffe, daß sie wirklich glücklich wird.

BRAVO: Michael, du bist jetzt bekannt, sogar berühmt. Sicher sind die Mädchen hinter dir her?

„Die Mädchen machen es einem leicht!“

Michael: Ja, es wird einem eigentlich wahnsinnig leichtgemacht. Ich muß nur mal nach links oder rechts schauen, schon wird zurückgezwinkert. Ich weiß oft nicht, ist es der Plattenstar Michael Schanze, der gefällt, oder ist es „nur“ der Michael. Ich bin sehr mißtrauisch geworden.

BRAVO: Bei all den Fans, die dir begegnen, ist da nicht hin und wieder ein Mädchen, das dir gefällt?



Michael am Mikrophon: Mädchen mögen seine weiche Stimme und seine romantischen Lieder

Michael: Sicher. Aber ich habe Hemmungen, ich kann, zum Beispiel, kein Mädchen ansprechen, das mich auf der Straße anlacht. Ich kann auch kein Mädchen zum Tanzen auffordern, wenn ich es nicht kenne. Das liegt mir nicht. Nicht, weil ich Angst hätte, einen Korb zu bekommen. Aber ich finde es einfach unmöglich dem Mädchen gegenüber. Ich lerne natürlich Mädchen kennen. Durch Freunde, auf Partys. Aber ich bin kein Aufreißertyp und will es auch gar nicht sein. Ich habe auch mit meinem Beruf so viel zu tun, daß ich kaum mehr Zeit für Privatleben habe.

BRAVO: Du sagst Beruf, nicht Karriere?

Michael: Ich hasse das Wort Karriere. Das klingt so nach kaltem Ehrgeiz und Skrupellosigkeit. Ich sage Beruf, denn ich habe gelernt, was ich mache: Erst das Abitur,



Michael mal komisch und im Stepschritt: eine Szene mit der Tänzerin Irene Mann in ihrer Fernsehshow



Michael am Klavier: im Smoking, strahlendes Lächeln, ein perfekter Entertainer! Genau die Mischung, die ankommt!

dann die Hochschule für Film und Fernsehen in München. Alles, was mit Fernsehen zu tun hat, habe ich theoretisch und praktisch gelernt. Außerdem machte ich während meines Studiums die erste Platte. Und ich mußte mich entscheiden. Entweder vor der Kamera zu stehen oder hinter ihr. Ich hatte viel Glück. Andere warten auf eine solche Chance jahrelang. Für mich kam der Erfolg über Nacht. Ich konnte mit der Sendung „Mobile“ und durch meine erste Fernsehshow bewei-

wirklich Angst. Im Augenblick habe ich die Möglichkeit, zu machen, was ich will. Aber ich fürchte, daß die Leute irgendwann mal sagen: „Du lieber Himmel, schon wieder dieser Schanze!“ Durch ein Zuviel kann ich mir alles, was ich mir geschaffen habe, wieder zerstören. Ich muß da sehr aufpassen. Man hat mir eine 13teilige Fernsehserie angeboten. Ich habe abgelehnt, denn ich möchte nicht als „Alleskönner“ beim Publikum wirken. Vor ein paar Wochen war ich fünfmal auf Zeitschriftentiteln. Ich bin richtig erschrocken. Man sieht sich so schnell an einem Star über – und an sich selbst.

BRAVO: Gibt es für dich wirklich nur deinen Beruf, keine anderen Interessen?

„Ich wär' so gern ein Tennis-As“

Michael: So ist das nun auch nicht. Ich habe schon immer Sport getrieben. Mein Leben als Junge war immer vom Sport bestimmt. Ich habe nicht geraucht, keinen Tropfen Alkohol getrunken. Ich habe gesund gelebt. Viermal wöchentlich habe ich zu den täglichen Tennisstunden Konditionstraining gemacht. Mein Traum war, einmal in Wimbledon Tennis zu spielen. Ich habe geackert und bin sogar Dritter bei den Meisterschaften in Oberbayern geworden. Dann wurde mir klar, Wimbledon würde ein Traum bleiben. Und dann wurde ich im Spiel plötzlich immer schlechter. Sport fiel für mich fortan ziemlich flach. Aber heute schleppe ich meinen Tennisschläger auf Reisen wieder im Koffer mit.

BRAVO: Du bist freundlich, höflich, sportlich, ehrlich. Bist du auch romantisch?

Michael: Ich bin jener weiche Typ, den man hinter meinen Liedern vermutet. Hin und wieder würde ich auch gern mal was anderes singen. Ein kritisches Lied, über Autounfälle etwa und wie man die Menschen

ermahnt, im Straßenverkehr vorsichtiger zu sein.

BRAVO: Juliane Werding-Masche?

Michael: Nein, wirklich nicht. Juliane ist gut, und man sollte sie nicht kopieren. Ich wünsche mir halt manchmal andere Texte. Am besten kommen die Songs an, die flott, fröhlich und mit Witz gemacht sind. Mein Titel „Ich suche ein Mädchen“ war viel temperamentvoller als meine anderen Lieder – und er wurde trotzdem kein Erfolg. Mein neuer Song „Oh wie wohl ist mir“ ist wieder ein echter Schanze. Ich besinge einen Einzelgänger und ein schönes Mädchen. Bei der Aufnahme dieser Platte hatte ich ein unheimlich gutes Gefühl, das dann auch nicht trog: Innerhalb von drei Wochen wurden 49 000 Platten verkauft.

BRAVO: Machst du auch Fehler vor der Kamera?

Michael: Oft genug. Ich leierte meinen Text nie auswendig herunter. Lieber verspreche ich mich ein paarmal und zeige, daß ich Schwächen habe. Ich kann nicht irgend etwas hersagen, was nicht hundertprozentig von mir ist. Ich habe da überhaupt kein falsches Schamgefühl. Man muß sich auch mal lächerlich machen können. Das ist sympathischer als die ganz kühle Masche.

BRAVO: Denkst du bei deinen Plattenaufnahmen auch „geschäftlich“?

Michael: Geschäftlich? Im Studio bin ich eine Mimose. Ich kann nicht singen, wenn das Studio hell erleuchtet ist. Wenn ich ins Studio gehe, steht um mein Mikrophon ein Paravent und eine kleine rote Lampe brennt. Wenn ich ein Liebeslied singe, wenn ich singe „Ich hab' dich lieb“, dann denke ich an all das Schöne, das ich in der Liebe erlebt habe. Und der Erfolg gibt mir recht. Die Leute glauben, was ich singe.

Die Serie „Gespräch unter vier Augen“ wird in lockerer Reihenfolge fortgesetzt

Fotos: D. Zill

Schüler - ein dickes Taschengeld nebenbei!

Das ist die Masche: Sie können sich die Arbeitszeit aussuchen und nach Ihren Wünschen einteilen. Sie brauchen nichts weiter zu tun, als unsere beliebten Zeitschriften den Beziehern zuzustellen. Keine große Arbeit. Aber gutes, sicheres Geld. Auch ausfallsweise für kürzere Zeit. Das ist die Chance. Jetzt können Sie sich Ihren Lieblingswunsch bald erfüllen. Wir helfen Ihnen dabei. Schreiben Sie uns gleich. Dann reden wir über alles.

HEINRICH BAUER VERLAG
Hamburg 1, Burchardstraße 11
Abt. Filialvertrieb

TV-HÜREN+SEHEN • NEUE REVUE • NEUE POST • QUICK • PRALINE • NEUE MODE WOCHEMEND • BRAVO • DAS NEUE BLATT



MUSIK Stimmung Schwung

354 Musikinstrumente, alle farbig, zeigt der neue große LINDBERG-Gratis-Katalog.

Schreiben Sie bitte. Angenehme Teilzahlung. **LINDBERG**

Das Paradies der Musikfreunde
Größter HOHNER-Versand Deutschlands
8 München 15 · Sonnenstr. 15 · Abt. N 7

Holen Sie sich unsere absoluten Preis-Hits: 3 fabrikneue Original-Hit-Marken von DM 5,- reduziert auf nur 2,49

Wir sind Spezialisten in Qualität und Preis! Zu unseren Großhandelspreisen liefern wir schnell alle Singles, LPs + Musikassette der internationalen Marken wie POLYDOR, AROLA, RCA, CBS usw. in garantiert fabrikneuer Originalmarken STEREO Qualität, originalverpackt (keine abgesparten Automatenplatten, kein Ersatz!). Die großen Millionenfolge der letzten 75 Jahre (Original wie SAN FRANCISCO, HOUSE OF THE RISING SUN, WIPE OUT, MY SPECIAL PRAYER) u. a. 74 Jahre Sie lesen uns gratis! Bitte um Briefschreiben Sie uns! Wo Schickel haben (gratis, unverbindl. unsere Sonderangebote mit Titellisten u. Großhandelspreisen) u. mich heute per Postkarte anfordern bei:

DISC-CENTER-GROSSVERSAND, Verkaufsbüro, V. 6970 Lauda-B. 3, Postfach 308

ALICH AUSLAND **FREI GITARRE** mit Garantie AKKORDEON KLAVIER

PROSPEKT SCHNELLKURSUS MUSIKELBILDUNG KARATE TANZEN BOSTE VERBESSERUNG

in 1 WOCHE

Kundenbesucher Heimkurs ohne Noten BEAT-JAZZ-R&B SCHLAGER usw. GRATIS PROSPEKT GITARRE u. KLAVIER u. AKKORDEON INT. M.-CLUB ABT. BR 404 NEUSS WOLKERSTR. 7

sei beliebt lerne zu Hause TANZEN

Dancen, schnell durch neuen DANCE CLUB-KURSUS Genauer Schrittabb. u. Beschreibung für Herrn und Dame. Grundschritte Variations-Terminierung alle u. moderne Tänze, die schrittweise aufgebaut werden. GRATIS BROCHURE

INTERNATIONAL CLUB ANH. R. TONN. NEUSS WOLKERSTR. 7

Häuptling BRAVO — das Indianer-Maskottchen

Ja, Häuptling BRAVO ist eine feine Sache. Alles, was er anhat, ist aus echtem Leder. (Mokassins, Stirnband, Hose und Jacke.) Sein Haar kann man nach Herzenslust frisieren — im Stirnband steckt eine Adlerfeder. Wer ihn zu Hause haben will, braucht nur zu bestellen. Coupon ausfüllen und abschicken.

32 cm MIT FEDER

Bitte in Druckbuchstaben schreiben und bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzl. Vertreters. Ich bestelle per Nachnahme:

Stück BRAVO-Indianer mit Jacke DM 28.60

Stück BRAVO-Indianer ohne Jacke DM 24.60

Name _____ Vorname _____

Postleitzahl, Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____

Bestellung an: HEINRICH BAUER VERLAG, 8 München 2, Augustenstraße 10 oder den Hersteller: GIOVANNI-TOYS, 8121 Haid Nr. 53

Die „Enterprise“ ist Quatsch! sagen die „Raumschiff“-Gegner. Aber: 1973 wird die TV-Serie in den USA weitergedreht, und das ZDF sendet wahrscheinlich zehn neue Folgen

„Enterprise“ darf nicht sterben!

Bevor die „Enterprise“ wieder über unsere Bildschirme jagt, will BRAVO technisch Klarheit schaffen. Ist

„beamen“ möglich? Warum hat Spock grünes Blut? Wie schnell ist ein Raumschiff? Diese Fragen, die „Enterprise“-Fans und -Gegner bewegen, ließ BRAVO von Fachleuten aus dem ZDF-Apollo-Studio beantworten



Spock mit seiner irdischen Mutter Amanda (Jane Wyatt). Er selbst ist ein Vulkanier



Dr. McCoy (DeForest Kelley) rettet das Leben von Ellen (Julie Newmar), die von Strahlen aus dem All bedroht wurde. Experten: „Schädliche Strahlen sind vorstellbar. Sie müßten aber die Kraft der Sonne haben“

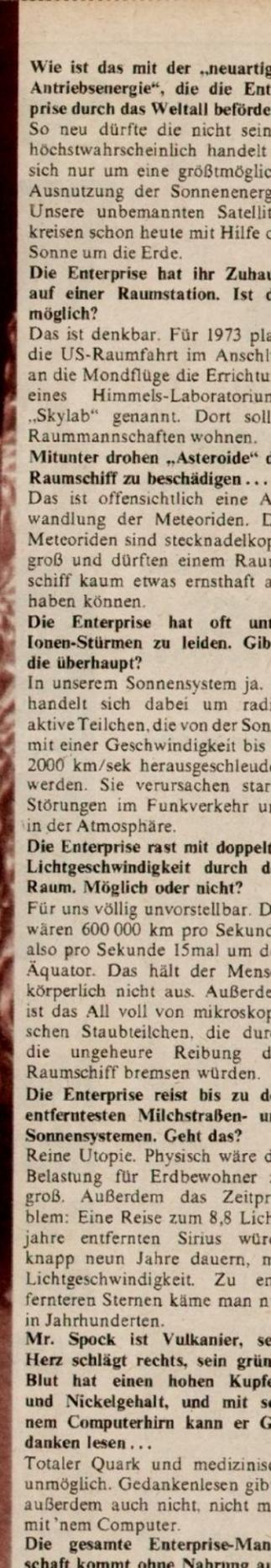
Spocks (Leonard Nimoy) Computer-Gehirn ist futsch! Die böse Kara (Mary Dusay) hat es außer Betrieb gesetzt und speist damit per Funk ein Elektronengehirn auf einem anderen Planeten. Raumexperten hierzu: „Unvorstellbarer Vorgang! Außerdem kann ein Computer nie voll ein menschliches Gehirn ersetzen“



Lebewesen von fernen Planeten dringen in das Raumschiff, es kommt zum Kampf auf Leben und Tod (William Shatner, Michael Ansara). Wissenschaftler dazu: „Solche Wesen gibt's nicht! Ob es andere Sonnensysteme gibt, werden wir nie erfahren. Die Entfernungen sind zu groß“



Dr. McCoy, Kapitän Kirk und Mr. Spock entmaterialisieren sich in ihrem Strahlungsapparat und „beamen“ sich blitzschnell an jeden beliebigen Ort. Hierzu Experten: „Völlig utopisch! Schließlich kann man keinen Menschen auseinandernehmen und schnell wieder zusammenbauen...“



Wie ist das mit der „neuartigen Antriebsenergie“, die die Enterprise durch das Weltall befördert? So neu dürfte die nicht sein – höchstwahrscheinlich handelt es sich nur um eine größtmögliche Ausnutzung der Sonnenenergie. Unsere unbemannten Satelliten kreisen schon heute mit Hilfe der Sonne um die Erde.

Die Enterprise hat ihr Zuhause auf einer Raumstation. Ist das möglich?

Das ist denkbar. Für 1973 plant die US-Raumfahrt im Anschluß an die Mondflüge die Errichtung eines Himmels-Laboratoriums, „Skylab“ genannt. Dort sollen Raummannschaften wohnen.

Mitunter drohen „Asteroide“ das Raumschiff zu beschädigen...

Das ist offensichtlich eine Abwandlung der Meteoriden. Die Meteoriden sind stecknadelkopf-groß und dürften einem Raumschiff kaum etwas ernsthaft anhaben können.

Die Enterprise hat oft unter Ionen-Stürmen zu leiden. Gibt's die überhaupt?

In unserem Sonnensystem ja. Es handelt sich dabei um radioaktive Teilchen, die von der Sonne mit einer Geschwindigkeit bis zu 2000 km/sek herausgeschleudert werden. Sie verursachen starke Störungen im Funkverkehr und in der Atmosphäre.

Die Enterprise rast mit doppelter Lichtgeschwindigkeit durch den Raum. Möglich oder nicht?

Für uns völlig unvorstellbar. Das wären 600 000 km pro Sekunde, also pro Sekunde 15mal um den Äquator. Das hält der Mensch körperlich nicht aus. Außerdem ist das All voll von mikroskopischen Staubteilchen, die durch die ungeheure Reibung das Raumschiff bremsen würden.

Die Enterprise reist bis zu den entferntesten Milchstraßen- und Sonnensystemen. Geht das?

Reine Utopie. Physisch wäre die Belastung für Erdbewohner zu groß. Außerdem das Zeitproblem: Eine Reise zum 8,8 Lichtjahre entfernten Sirius würde knapp neun Jahre dauern, mit Lichtgeschwindigkeit. Zu entfernteren Sternen käme man nur in Jahrhunderten.

Mr. Spock ist Vulkanier, sein Herz schlägt rechts, sein grünes Blut hat einen hohen Kupfer- und Nickelgehalt, und mit seinem Computerhirn kann er Gedanken lesen...

Totaler Quark und medizinisch unmöglich. Gedankenlesen gibt's außerdem auch nicht, nicht mal mit 'nem Computer.

Die gesamte Enterprise-Mannschaft kommt ohne Nahrung aus. Möglich?

Utopisch. Den Autoren ist einfach nichts mehr eingefallen. ■



Sprechstunde bei Dr. Jochen Sommer Was Dich bewegt...

Ein moderner Psychologe spricht mit den BRAVO-Lesern über ihre Sorgen und Probleme. Dr. Sommer ist Leiter einer Jugend-Beratungsstelle. Er hilft auch Euch. Er informiert Euch in Liebesfragen, bei Konflikten in Schule, Beruf und Familie. Oder wenn Ihr sonst nicht mehr weiterwißt!

Susanne, 16, aus Zürich schreibt:
Obwohl ich nicht mehr unerfahren bin, habe ich jetzt Angst vor der Liebe

Ich kann mich nicht mehr verlieben, und ich kann nicht mehr weinen. Im letzten Jahr hatte ich viele Bekanntschaften mit besonders anhänglichen Jungen gemacht, die ich nicht mochte. In dieser Zeit begann alles, obwohl ich nicht weiß, ob diese Jungen Schuld daran tragen.

Im Sommer ging ich eine Zeitlang mit einem Jungen, den ich sehr mochte, aber ich konnte mich einfach nicht in ihn verlieben. Und später hatte ich richtig Angst davor, daß mich ein Junge küssen würde. Dabei war ich gar nicht immer so brav. Erst seit diesen Jungen voriges Jahr, die ich nicht mochte. Vorher hatte ich immer einen Freund, und mit einem war ich auch intim.

Jetzt hab' ich vor allem Angst. Ich kann zwar einem Jungen schöne Augen machen, bis ich merke, daß er darauf reagiert. Aber sobald er mir dann ein bißchen näherkommt, hab' ich genug und krieg' sogar Angst. Ich möchte, daß diese Krise endlich einmal aufhört.

Dr. Sommer antwortet Susanne:

Du beobachtest Dich leider viel zu sehr, ob sich denn bei Dir was einstellt. Etwa so: „Wann kommt denn endlich die Liebe, damit ich auch will?“ Wobei Dir egal ist, ob

Freundschaft, Kuß, Zärtlichkeit oder Sex. Hauptsache, Deine Gefühle sollen Dich mitreißen. Dann wäre alles erlaubt und das „Soll“ erfüllt.

Ganz was anderes wäre es, wenn Du Dich ganz klar entscheiden könntest: diesen will ich, aber nur soundso weit, den aber nicht! Von jenem lasse ich mich weder küssen noch anrühren! Und den da werde ich sausen lassen! Statt dessen läßt Du Dich einfach mit irgendwelchen ein und hoffst dabei, daß Deine Gefühle schon hinterherkommen würden.

Umgekehrt wäre es lebensschmerz: Erst Zuneigung, und dann bangen, Glück oder Kummer. Dann kann man nämlich auch weinen! Es begann ja mit den Jungen, die Du Dir praktisch aufgezwungen hast. Sie wollten Dich, aber Du sie eigentlich nicht. Und dann hast Du es nicht geschafft, nein zu sagen. Wenn es aber zur Annäherung kommt, ohne daß ein zärtlicher Gefühls-hintergrund da ist, können solche Erlebnisse beim besten Willen keinen Spaß machen. Daran kann auch eine gewisse Technik, Jungen zu reizen, nichts ändern.

Du bist zu einseitig auf „große Liebe“ programmiert. Wo alles super ist und immerfort nur überströmt. Du solltest auch harmlose Flirts, Kennenlernen für eine Woche, ernste Verbundenheit ohne küssen und ohne umarmen nehmen, wie es gerade kommt,

ohne alles gleich in eine bestimmte Form zu pressen. Es ist nicht wahr, daß Du erfüllen mußt, was Du Dir ausgedacht hast. Im Gegenteil, Du darfst überhaupt nur so weit mitgehen, wie es Dein Gefühl jeweils erlaubt.

Mädchen, 14, ohne Ortsangabe, fragt:
Dürfen meine Eltern mich mit meinen Freunden allein in einem Zimmer lassen?
Ja, sie dürfen, sonst müßten sie ja ununterbrochen den Aufpasser spielen. Sie dürfen Euch nur nicht über Nacht zusammen in einem Zimmer lassen

Sonja, 14, aus Bremen schreibt:

Meine Mutter will mich aus dem Haus schmeißen

Meine Mutter will mich 'rausschmeißen! Sie sagte: „Ich geh' doch nicht nur für dich arbeiten, damit du was zu essen und zu trinken hast!“ Ich weiß nicht, wo ich hin soll.

Bitte antworten Sie mir schnell, aber nicht nach Hause. Wenn meine Mutti erfährt, daß ich Ihnen geschrieben habe, dann prügel sie mich tot.

Dr. Sommer antwortet Sonja:

Das klingt ja entsetzlich. Du rechnest tatsächlich damit, daß es Deine Mutter tun würde: Dich 'rauszusetzen. Was für schreckliche Erfahrungen mußt Du schon gemacht haben! Wenn Du doch wütend sein könntest und aufstampfen und Dir sagen würdest: das darf sie nicht! Denn sie ist und bleibt verpflichtet, für Dich aufzukommen. Aber Du bist nicht verpflichtet, dafür das dankbare und absolut folgende Mädchen zu spielen.

Deine Mutter hat sicher Probleme, und für sie bist Du vielleicht ein Klotz am Bein. Aber Deine Angst ist noch viel größer als die Schwierigkeiten mit Deiner Mutter. Und in solcher Angst brauchst Du Menschen, die Dir helfen und das auch können. Jeder sollte eine solche Adresse wie diese bei sich haben: Deutscher Kinderschutzbund, Bremen, Telefon 49 43 23. Die wissen das stets geschickt zu regeln, und Du brauchst nichts für Dich oder Deine Mutter zu befürchten!

Alfons, 15, aus der Steiermark, Österreich, schreibt:

Ich möchte mit meiner Freundin intim werden. Wie macht man das?

Meine neue Freundin ist 14. Sie ist hübsch, lustig und zeigt Interesse für mich. Ich möchte mit ihr intimen Verkehr begin-

nen. Nur weiß ich nicht, wie ich es anfangen soll.

Sie ist nicht wie andere Mädchen. Ich will es ehrlich mit ihr meinen und sie nicht anpacken.

Dr. Sommer antwortet Alfons:

Mach ihr mal ein Kompliment. Lad sie ein. Sei nett zu ihr. Drück sie mal an Dich. Wenn sie es gern hat, war es kein Ausnüt-

zen. Wenn nicht, war es auch nicht schlimm. Es ist alles viel harmloser als Du es Dir vorstellst. Du redest zwar von intimen Verkehr, aber Du meinst innige Freundschaft.

Nimm nicht sofort in Gedanken Besitz von ihr als wäre sie Dein Eigentum. Vor lauter heißen Wünschen vergißt Du schon, daß sie selbst auch denken und reden kann, wenn's sein muß, auch sich sträuben. Und bei einem Kuß wärst Du schon im siebten Himmel. Reicht Dir das nicht?

Fred, 16, ohne Ortsangabe schreibt:

Seitdem Vater tot ist, überfällt mich meine Stiefmutter mit Zärtlichkeiten

Mein Problem kann ich niemandem sonst anvertrauen. Vor einem Jahr starb mein Vater. Ich lebe jetzt allein mit meiner Stiefmutter. Sie ist sehr allein und ohne Anschluß. Inzwischen wurde sie immer netter zu mir.

Schließlich hat sie mich gestreichelt, auch meine erogenen Zonen. Das hat mich so schockiert, daß ich nicht einmal versuchte, mich zu wehren. Sie wollte mich sogar zu sexuellen Dingen verleiten. Ich bin total verzweifelt. Ich kann ihr nicht mehr in die Augen sehen. Dabei ist sie der einzige Mensch, dem ich mich bisher anvertrauen konnte.

Dr. Sommer antwortet Fred:

Da kriechen zwei Einsame ganz eng zusammen. Vielleicht hat jeder auch Angst, daß sich der andere sonst-

wo anschließen würde. Du müßtest doch Freunde und Freundinnen suchen, genauso wie sie. Statt dessen bewacht Ihr Euch gegenseitig. Und was immer am stärksten fesselt, ist verbotene Lust und heimliche Angst.

Ich will sexuelle Annäherung innerhalb der Familie keinesfalls verharmlosen. Aber daß sich Eltern- und Kindesliebe erotisch verfärbt, weiß ich und kenne nur eine Lösung: nicht verzweifeln, sonder 'raus!

Einen Seelsorger oder psychologischen Berater finden, bei dem Du Deine Bedrückung abladen kannst. Und auf die alles verstandene Mutti verzichten, Abstand gewinnen und unter Deinesgleichen neue Bindungen suchen. Die findest Du in einem Sportverein etwa, oder in einem Jugendclub. Wenn Du Deine Umwelt verändert hast, sieht die Welt für Dich wieder besser aus.

Rolf, 13, aus Eblingen schreibt:
Kann ich mit meinem Geld machen, was ich will?

Ich habe Probleme mit meinem Taschengeld. Erstens gibt mir mein Vater nur DM 2,50, und das finde ich zu wenig. Zweitens darf ich mir davon nicht kaufen, was ich möchte.

Ich habe schon mit meinen Eltern darüber gesprochen, aber sie bleiben, ohne Begründung, bei diesem Entschluß. Bei meinen Freunden ist das anders. Sie dürfen mit ihrem Geld anfangen, was sie wollen. Was kann ich tun?

Dr. Sommer antwortet Rolf:

Taschengeld ist, wie jedes Geld, zum Ausgeben da. Das Geld, das nach den üblichen Ausgaben übrig bleibt, spart man, um sich einen größeren Wunsch zu erfüllen. Einen bestimmten Betrag muß man zur eigenen freien Verfügung haben, und der darf von niemand kontrolliert werden. Erst dann lernt man mit Geld umzugehen. Diese in der Erziehungsberatung anerkannte Taschengeld-Frage läßt sich in der Praxis oft nur schwer verwirklichen. Eltern sollten aber ihre Kinder rechtzeitig dazu erziehen, mit Geld umzugehen.

Mein Tip: Versuche zunächst einmal einen bestimmten Teil von Deinem Taschengeld für etwas auszugeben, wo Du weißt, daß auch Deine Eltern einverstanden sein könnten. Und allmählich kaufst Du Dir dann das, was Dir Spaß macht. Du mußt erst einmal Deinen Eltern beweisen, daß Du mit Geld umgehen kannst und Dir über Deine Ausgaben auch Gedanken machst. Aber Du mußt Deinem Vater auch deutlich verständlich machen, daß Du Dein Taschengeld ausgeben kannst, wie Du willst. Dein Vater

wird schließlich stolz auf Dich sein, wenn er sieht, daß sein Sohnselbstständig ist.

Daniela, 16, aus Bochum schreibt:
Meine Probleme werden nicht ernst genommen

Ich habe meine Mutter angezogen. Seit einiger Zeit bin ich nämlich nicht mehr zur Arbeit gegangen. Da kam ein Brief von der Berufsschule. Meine Mutter reagierte ganz toll. Sie schrieb mir eine Entschuldigung. Sie dachte, ich hätte nur die Schule geschwänzt.

Nun ist aber alles herausgekommen, und sie weiß, daß ich auch nicht arbeiten war. Sie hat geweint und gesagt, sie wäre am Ende ihrer Kräfte. Ich weiß, sie ist eine sehr liebe Frau, sie hat mir schon einmal bei etwas Ähnlichem aus der Patsche geholfen, aber ich habe trotzdem das Gefühl, als nähme sie meine Probleme nicht ernst.

Dr. Sommer antwortet Daniela:

Das tut sie auch nicht, denn sie hat mit dem Entschuldigen am falschen Ende angesetzt und Dir damit nur verschleiern geholfen. Deine Schwänzerei bedeutet aber, daß Du endlich mal was auf eigene Faust tun willst. Was Du dann natürlich auch selbst verantworten mußt.

Dazu ist manchmal echter böser Krach wichtig und nötig. Denn mit einer ärgerlichen Mutter kannst Du Dich leichter auseinandersetzen als mit einer, die sich aufopfert und sich dann bitter beklagt.

Sieh aber zu, daß Du andere Probleme aufsuchst als solche, bei denen Du Deine Berufsausbildung aufs Spiel setzt.

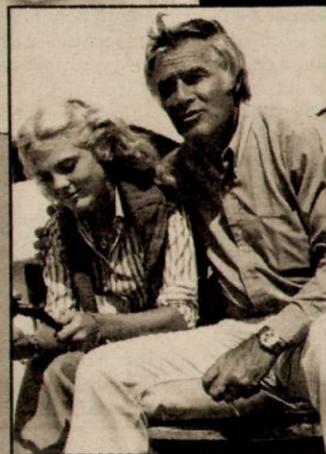
Mein Jawort für die Liebe

BRAVO-Portrait
Heidi Hansen

Heidi Hansen, 20, die man schon als Nachfolgerin von Uschi Glas gesehen hat, verzichtete aus Liebe auf ihre weitere Filmkarriere. Heidi hat geheiratet. Im letzten Jahr drehte sie fünf Filme. Im kommenden Jahr will sie nur noch für ihren Mann Axel da sein

Die Generalprobe fand vor zwei Jahren in der kleinen Barockkirche in Pfarrwerfen bei Salzburg statt. Heidi Hansen, blondes Filmsternchen, heiratete laut Drehbuch Schlagerstar Roy Black. Das war das Happy-End in dem Film „Kinderarzt Dr. Fröhlich“. Damals war Heidi sehr nervös. „Es wirkt alles so echt“, sagte sie, „der Pfarrer, mein langes, weißes Kleid, die Orgelmusik.“ Damals wollte sich Heidi, die eigentlich Gerti Heibl heißt, privat mit dem Heiraten noch Zeit lassen. Sie war 18 und wollte „es beruflich erst mal ein bißchen weiterbringen“. Als 15-jähriges Schulmädchen war Heidi von der Schulbank weg als Fotomodell entdeckt worden. Die ersten Bilder von ihr erschienen in BRAVO. Mit 17 Jahren bekam Heidi einen Ausbildungsvertrag bei einer Filmfirma. Für DM 1500 Gehalt im Monat spielte sie zuerst kleine, dann immer größere Rollen in verschiedenen Lustspielen. Heidi hatte Stars wie Roy Black und Chris Roberts zum Partner. Ihren letzten Film „Ein Käfer gibt Vollgas“ drehte Heidi Hansen im Sommer in Portugal. Joachim Fuchsberger und ein verrückter VW-Käfer sind die prominentesten Mitspieler. Es war der fünfte Film, den sie in den letzten zwölf Monaten „absolviert“ hatte. Noch vor einem knappen halben Jahr war Heidis fester Vorsatz „hart zu arbeiten, um es in diesem Beruf wirklich zu etwas zu bringen“.

Inzwischen hat sich jedoch einiges geändert. Heidi Hansen, von der ein Journalist einmal sagte, sie sehe so süß aus, als sei sie aus Marzipan gemacht, hat vor ein paar Wochen geheiratet. Aus dem Filmstar Heidi wurde die Hausfrau Heidi Weber. „Ganz in Weiß“ gab sie in Saarbrücken ihrer großen Liebe das Jawort, dem 31-jähri-



Heidi Hansen mit Joachim Fuchsberger bei den Dreharbeiten zu ihrem letzten Film „Ein Käfer gibt Vollgas“. Joachim Fuchsberger über Heidi: „Sie ist natürlich, bescheiden und sehr begabt“

gen, wohlhabenden Boutiquenbesitzer Axel Weber. Die beiden hatten sich durch „Vermittlung“ von Bekannten im Spätsommer in München kennengelernt. Heidi: „Wir wurden richtig miteinander verkuppelt. Meine Kusine lernte im Urlaub den Axel kennen. Sie und ihr Mann dachten – der würde fabelhaft zu Heidi passen. ‚Unauffällig‘ haben die beiden dann später ein Abendessen in München arrangiert. Es kam wie in einem kitschigen Film: Axel und ich haben uns gesehen, sofort ineinander verliebt und kurz darauf verlobt. Und jetzt bin ich Frau Weber.“

BRAVO sprach mit Heidi nach ihrer Hochzeitsnacht, kurz vor dem Abflug in die Flitterwochen: „Ich bin so glücklich, ich könnte die ganze Welt umarmen. Die Hochzeit war wie im Märchen. Wir haben mit mehr als 100 Freunden gefeiert. Jetzt fliegen Axel und ich für drei Wochen nach Jamaica. Sich verwöhnen zu lassen ist so herrlich!“

Nach der Hochzeitsreise will Heidi Weber erst einmal Hausfrau sein. „Ich stelle mir das herrlich vor. Mit Antiquitäten und Bauernmöbeln werde ich unsere neue 130 qm große Terrassenwohnung einrichten und für Axel kochen. Vielleicht drehe ich in einem halben Jahr wieder einen Film, wenn sich ein gutes Angebot ergibt. Mein Ausbildungsvertrag ist abgelaufen, und ich muß nicht mehr unbedingt filmen. Aber im Augenblick ist mir mein Privatleben wirklich wichtiger. Ich habe den Mann, von dem ich immer geträumt habe. Daß er Geld hat, war für mich überhaupt nicht ausschlaggebend. Aber wenn Axel nur wenig Geld verdienen würde, hätte ich eben weitergearbeitet. Entweder als Filmschauspielerin – oder, wenn ihm das nicht gepaßt hätte –, irgendwo in einem Büro.“ Karin Wichmann





Alois Schلودer im Trikot des EV Landshut: Er ist 25 Jahre alt, 1,83 m groß und 83 kg schwer. Seit seinem zwölften Lebensjahr spielt er Eishockey. Wenn er auf dem Eis ist, bangen seine Frau und seine Tochter Martina (3) um ihn.

Beim Eishockey fliegen die Fetzen: Im harten Zweikampf krachen die Spieler an die Bande, segeln durch die Luft und prügeln manchmal sogar mit den Schlägern aufeinander ein. Wie halten diese rauhen Burschen, die vermutet wie unförmige Roboter übers Eis flitzen, das aus? Welche geheimnisvollen Schutzpanzer tragen sie unter ihren Trikots? **BRAVO** fragte einen der bekanntesten deutschen Eishockey-Stars: Alois Schلودer. Prompt legte der Kapitän der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft einen „Strip-tease“ hin...

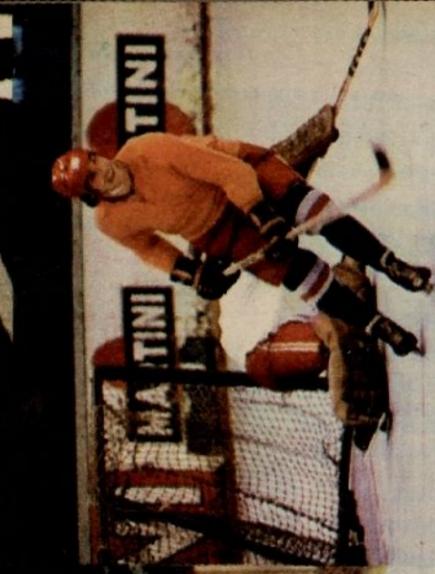
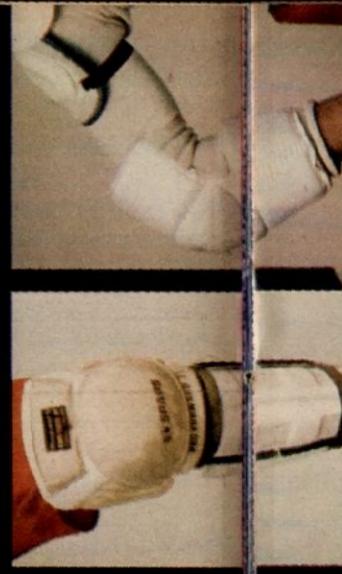
Vom Helm bis zu den Kufen: Die Ausrüstung besteht aus: Helm (30 Mark), Schulterschutz (80 Mark), Elbogenschützer (60 Mark), Tiefschutz (36 Mark), Beinschienen (80 Mark), gepolsterter Hose (225 Mark), Handschuhen (250 Mark) und Schlittschuhen (350 Mark). Hinzu kommen Trikot und Strümpfe 110 Mark sowie Schläger (18 Mark)

Alois Schلودer ohne und mit Panzer: Links in weißem Unterzeug (damit die harten Kunststoff-Schützer die Haut nicht wundscheuern) und Tiefschutz; rechts „Kampfreit“, allerdings ohne Trikot, Strümpfe, Handschuhe und Kopfschutz

Keine Angst vor Krochenbrüchen... brauchen Eishockeyspieler zu haben, wenn sie im harten Zweikampf (Bodycheck) stürzen. Knie-schoner (links)

und Ellbogenschutz widerstehen sogar einem Tritt mit dem Schlittschuh

Jeden Abend Training: Obwohl Eishockey bei uns kein Profisport ist, trainieren Alois Schلودer und seine Kameraden fast jeden Abend. Im Hauptberuf ist Alois Schلودer Autokaufmann

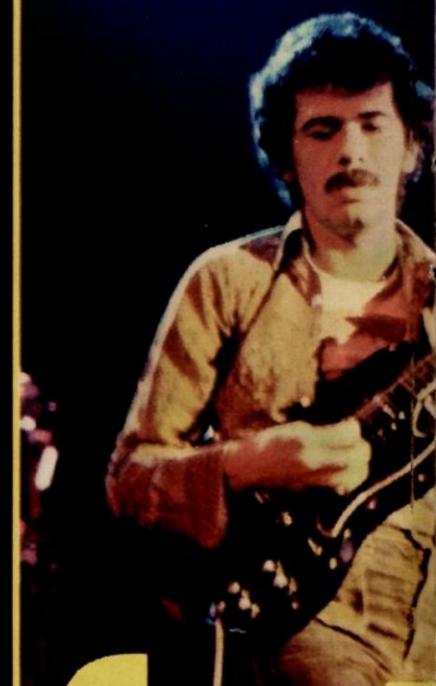


Uber seiner linken Augenbraue zog sich eine drei Zentimeter lange Narbe in die Stirn, und aus einer frisch vernähten Wunde am Kinn baumelte noch der Faden: Alois Schلودer (25) vom EV Landshut, mit über 350 Vereinsspielen und 110 Länderspielen einer der besten deutschen Eishockeyspieler, hatte es kurz vor unserem Interview gleich zweimal erwischt... „Im Spiel gegen Augsburg knallte mir im ersten Drittel ein Schlittschuh gegen die Stirn“, erzählt er. „Während des zweiten Drittels ließ ich mir die stark blutende Wunde in der Kabine nähen. Dann ging ich wieder aufs Eis – wir gewannen 7:6“. Die Kinnwunde hatte ihm ein gegnerischer Schläger im Spiel

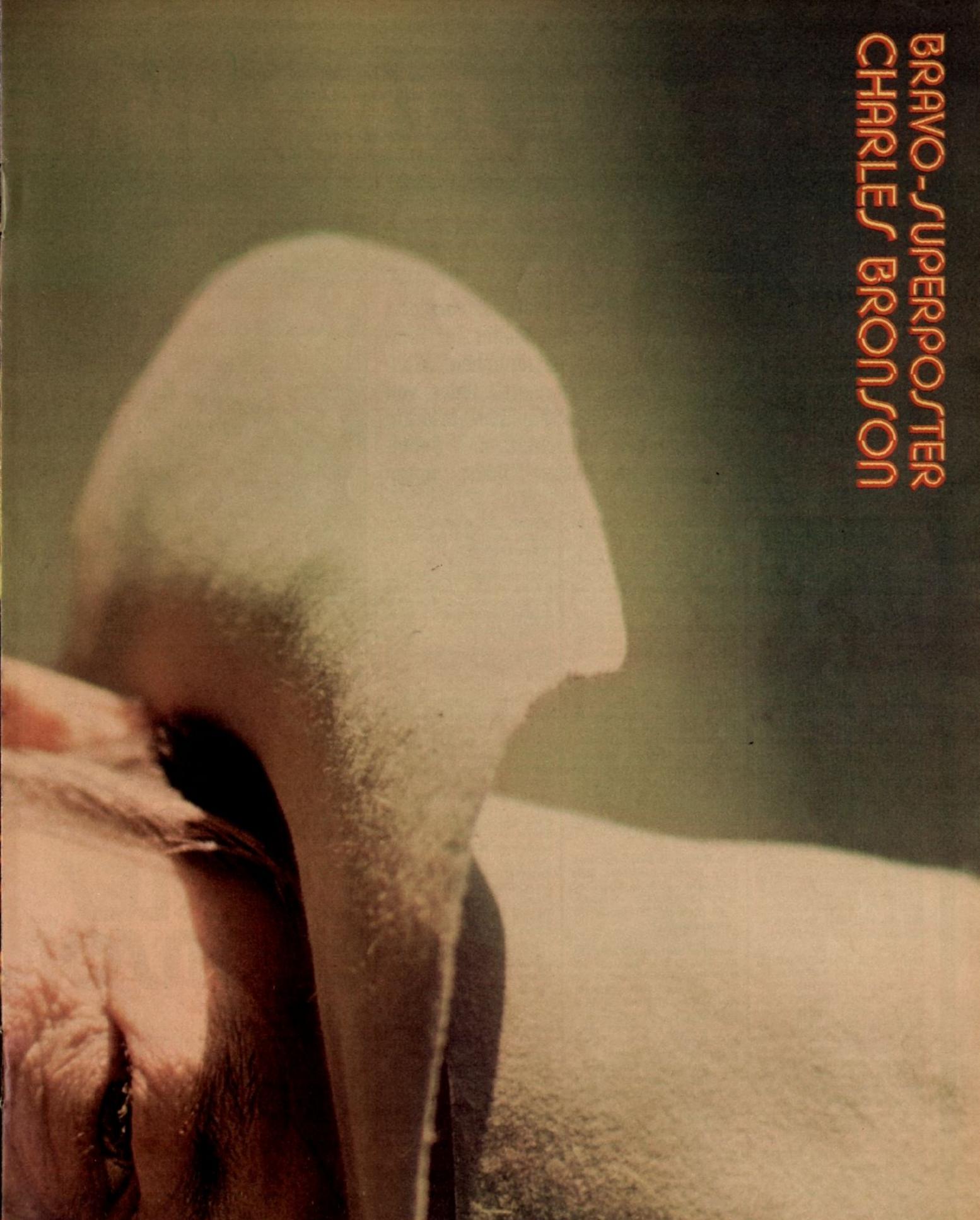
gegen den SC Riessersee gerissen. Aber auch sie konnte einen Schلودer nur für Minuten mattsetzen. „Man darf bei diesem Sport nicht zimperlich sein“, sagt Alois Schلودer. „Vertretungen sind unser Berufsrisiko.“ Allein vom Eishockey leben kann in Deutschland kein Spieler. In der Eishockey-Bundesliga kassieren die Akteure nur etwa 60 Mark für ein gewonnenes Spiel – ein Frangkeld im Vergleich zu den Fußball-Profis. Woran liegt es, daß es auf dem Eis oft mehr rauh als herzlich zugeht? „Die meisten Fouls“, sagt Schلودer, „sind nicht böse gemeint – sie scheinen aus technischen Unzulänglichkeiten und Konditionsschwäche. Da landet schon mal ein Schläger dort, wo er nicht hinsollte.“

DIE EIS-KANONE

BRAVO-SUPERPOSTER
CHARLES BRONSON



Sant







ana



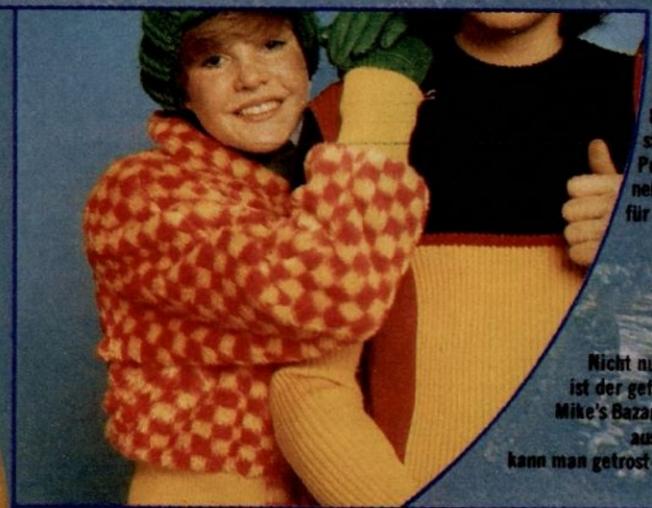
KALTE TAGE - WARMER SACHEN



Schneehasen, die auch bei klirrendem Frost gern spazieren gehen, sind in dem gefärbten Lammfellmantel warm verpackt (DM 385,- Mashalla, München). Für männliche Begleiter ist eine Ziegenfelljacke (DM 220,- Ingo's Ledershop, München) genau das Richtige



Warme Ohren behalten Kurzhaarmädchen unter luftigen Ohrenschützern (DM 14,- M. Kuhr, 8000 München 40, Türkenstraße 73)



Kuschelweich und mollig warm ist der Blouson aus Plüsch (DM 189,- Mike's Bazar, 8 München 40, Türkenstraße). Den dreifarbigem Pullover rechts daneben bekommt man für DM 95,- (Geiger)

Nicht nur zum Skifahren geeignet ist der gefütterte Anorak (DM 115,- Mike's Bazar). Die elastische Latzhose aus Cord (DM 149,- Skimer) kann man getrost auch zur Schule anziehen (Sonnenbrille: Uvex)



Den Eskimos abgeschaut wurden die wetterfesten, gefütterten Stiefel (links). Gesehen bei Sport-Münzinger, München, für DM 99,-

Eis und Schnee machen nur dann Spaß, wenn man richtig angezogen ist. Wie Ihr die kalten Tage ohne kalte Füße übersteht, zeigt Euch BRAVO auf diesen beiden Seiten. Mit der buntesten Wintermode, die es je gab



Schlittschuhläufer sind in Pullovern warm und bequem angezogen. Die gelbe Wuschelweste und der grüne Pulli kann man beim Young-Club (Quelle) bestellen. Zu Winterpullovern mit schnellen Reissstreifen (DM 102,- Geiger) passen dicke Schals. (Schlittschuhstiefel: Sport-Münzinger)

Einzelne Teile des Starschnitts könnt ihr nur mit dem ganzen Heft nachgeliefert bekommen. Lagt Euraz Bestellung Briefmarken im Wert von DM 1,30 bei und richtet Euer Schreiben an Heinrich Bauer Verlag, Vertriebsverwaltung, 2 Hamburg 1, Burchardstraße 11

© 1972 by
BRAVO
Nachdruck
verboten



Noch zwei Wochen, dann habt ihr den Goldjungen komplett an der Wand. Nehmt eine Schere und schneidet die Starschnitt-Folgen 9 und 11 aus. Ihr werdet sehen, Geduld und Mühe lohnen sich.

BRAVO-Starschnitt MARK SPITZ

9

KINO-KNÜLLER

Was rund um das Kino passiert, zeichnete Wolfgang Willnat für BRAVO auf



Ohne Worte

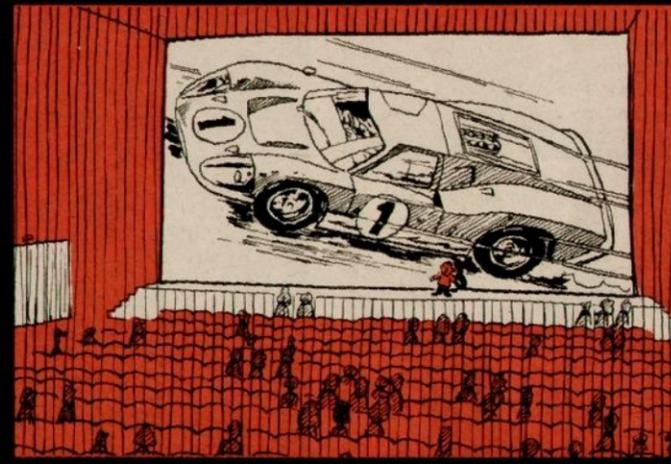


„Die Arme in der Schlinge! Was soll ich im Kino!“

Die Wortwitze stammen von BRAVO-Lesern, jeder veröffentlichte Witz wurde mit 20 Mark honoriert. Die „Witz“-Anschrift lautet: BRAVO, 8 München 1, Postfach 265, „Witzecke“

Johnny saß schon zwei Jahre im Gefängnis. Seine Frau besuchte ihn wieder einmal. „Jetzt müssen sie dich aber begnadigen, sonst werde ich wahnsinnig!“ flennete sie. „Warum denn so plötzlich?“ – „Die Kinder wollen es nicht mehr glauben, daß du auf der Fahrt zum Mond bist!“
Thomas Tamschick, Feldafing

Herr Maus wird vom Arzt genau untersucht. „Sie sind gesund!“ meint der Mediziner. „Aber sagen Sie einmal, welcher Spaßvogel hat Ihnen das O-WE 352 auf das Gesäß tätowiert?“ – „Das war kein Spaßvogel, das war meine Frau. Ich stand ihr im Weg, als sie mit dem Wagen losfuhr!“
Petra Burg, Oberhausen



„Mutti, ich kann das Klo nicht finden!“



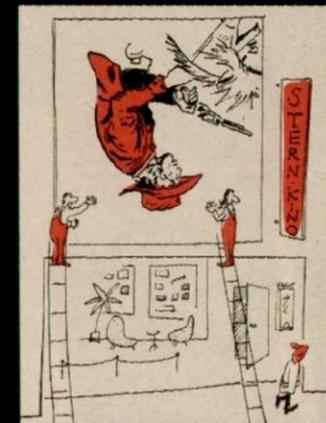
„Nicht doch, Emil! Wo Tony Curtis so nah ist!“

„Na, Peterlein“, meinte die Mutter, „du strahlst ja so. Heute war es bestimmt beim Zahnarzt schmerzlos?“ – „Hast du eine Ahnung. Du hättest den Zahnarzt hören sollen, als ich ihn in den Finger biß!“
Gaby Roth, Garmisch

„Sagen Sie, der Mann, der neben mir saß, spinnt wohl?“ meinte der Gast zur Bardame. „Der hat mir erzählt, daß er seinen Ururururgroßvater gekannt hat!“ – „Der spinnt nicht, der stottert!“
Birgit Hartung, Hamburg

In der Schule ist der Kalender dran. „Welchem Papst verdanken wir unseren Kalender?“ fragt Der Lehrer scharf. – „Mit Papst ist bei uns nichts drin!“ antwortet Emil. „Wir haben unseren Kalender vom Kohlenhändler!“
Thomas Müller, Niederroden

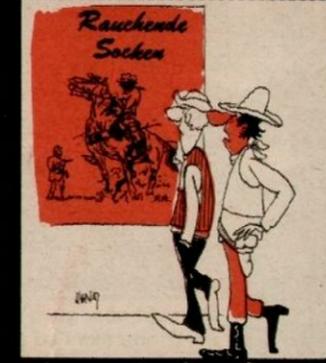
Tante Lotte war gestorben. Klein-Ernst beschäftigt sich intensiv mit ihrem Verbleib. „Meinst du, Papi, daß Tante Lotte in den Himmel gekommen ist?“ – „Nein!“ knurrte der Vater. „Drachen steigen höchstens 100 Meter hoch!“
Gerda Stöckl, Nürnberg



„Was hat bloß der Chef schon wieder zu meckern?“



„Gut! Du gehst zu Terence Hill und ich zu Uschi Glas!“



„Langweilig, diese Reports über unseren Job!“

BRAVO

vereint mit OK und wir erscheint wöchentlich im Heinrich Bauer Verlag, 2 Hamburg 1, Burchardstraße 11
Anschritt für Redaktion und Anzeigenabteilung: 8 München 2, Augustenstraße 10, Postfach 20 17 28
Redaktion: Tel. 0811/5 99 21, FS: 05 29 790
Anzeigenabteilung: Tel. 0811/5 99 71, FS: 05 24 350

CHEFREDAKTEUR: Gert Braun
PRODUKTION: Rolf Stang
CHEF VOM DIENST: Dietrich Kracht
IMPRIMATUR: Rolf Engel
MUSIK: Dieter Stiegler
GRAPHISCHE GESTALTUNG: Paul Gratzl

REDAKTEURE: Michael Buhl, Brigitte Franke, Anja Gasaty, Roland Metz, Uta Mix, Erich Pecher, Monica Stiegler, Jürgen Tiedt, Gina Weiss, Rüdiger Wittner, Dieter Zill

LAYOUT: Reinhard Kraus, Ludwig Meier, Regine Pahl, Manfred Wilke

LESERDIENST: Terry Ziegler
VERLAGSLEITUNG und ANZEIGENDIREKTION: Verlagsdirektor Alfred Boehme

ANZEIGENLEITUNG: Dietrich Fischer

ANZEIGEN und HERSTELLUNG: Heinrich Bauer Verlag, München

Buro Hollywood: Edith und Karl Dahfeld, 2151 Glendon Ave., West-Los Angeles, Calif. 90025, Telefon: 474 1709
Tele: 0677685 – Buro New York: Francis Schoenberger, 320 East 23rd Street, Apt. 14 H, New York N. Y. 10010, Telefon: 7 77 92 21, Telexnummer: 62 105, Buro London: Margit Rieth, 2/4 Tudor Street, London E. C. 4, Tel.: 353 6759/6750, Telex: 27373
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Gert Braun, München, Anzeigen: Dietrich Fischer, Anzeigenstruktur: Georg Hammer, München, Anzeigenpreisliste Nr. 11a: BRAVO kostet im Einzelhandel DM 1,20. Bei Lieferung ins Haus zusätzlich Zustellgeld. Die Verkaufspreise verstehen sich einschl. 5,5% Mehrwertsteuer. Abonnementannahme: Heinrich Bauer Verlag, 2 Hamburg 1, Burchardstraße 11, oder zuständiges Postamt. Für un-erlangt eingesandte Manuskripte, Bilder usw. wird keine Haftung übernommen. Auslandspreise: Österreich S 10,-; Schweiz: sfr. 1,70; Italien: Lire 320; Großbritannien: 20 p; Schweden: kr 3,25; incl. moms. Spanien: Ptas 40; Griechenland: Dr 23,-; Kanarische Inseln: Ptas 45; Kreta, Rhodos: Dr 26,-; Tunes: US \$ -75; Türkei: TL 8,50.

Copyright 1972 für den gesamten Inhalt, soweit nicht anders angegeben, by Heinrich Bauer Verlag, Hamburg. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung.

NACHDRUCKDIENST: Rolf B. Rentsch, 2 Hamburg 1, Burchardstraße 11, Tel. 33 96 16 29, Telex: 02 161 024
Druck: Gruner + Jahr GmbH & Co., Itzehoe
Vertrieb: Heinrich Bauer Verlag, 2 Hamburg 1

BRAVO-Preisrätsel Auflösung aus Heft 52

Der gesuchte Star-Name:
Hot Butter

Die wichtigsten BRAVO-Anschriften

BRAVO-Zentrale: 8 München 80, Postfach 801 508
Boutique-Girl: 8 München 1, Postfach 265
BRAVO-Preisrätsel: 8 München 22, Postfach 205
BRAVO-DISCO: 8 München 1, Postfach 265
Treffpunkt BRAVO: 8 München 33, Postfach 860

Wichtige Telefon-Nummern
BRAVO-Zentrale: 08 11/5 99 24 24
BRAVO-Psychologin: (12-13 Uhr) 08 11/5 99 24 16

Laß mich bitte mit dir geh'n

Was bisher geschah:

Es begann damit, daß der 16jährige Schüler Rainer bei seinem Weihnachts-Einkaufsbummel die 14jährige Ulla vor einem Pelzgeschäft stehen sah. Er sprach Ulla an und verstand es, „mit ihr gehen“ zu dürfen. Je mehr er sich mit dem Mädchen unterhielt, desto mehr interessierte er sich für sie. Und je mehr Ulla von Rainer wußte, desto mehr wollte sie verhindern, daß er von ihrem Schicksal etwas mitbekam. Ullas Eltern ließen sich kurz nach ihrer Geburt scheiden. Seitdem wohnt das Mädchen in einem Heim. Aber Rainer bekam es doch heraus. Am nächsten Wochenende stand er der Leiterin des Waisenhauses, in dem Ulla wohnt, gegenüber und bekam von ihr die Erlaubnis, mit Ulla bis 19 Uhr auszugehen



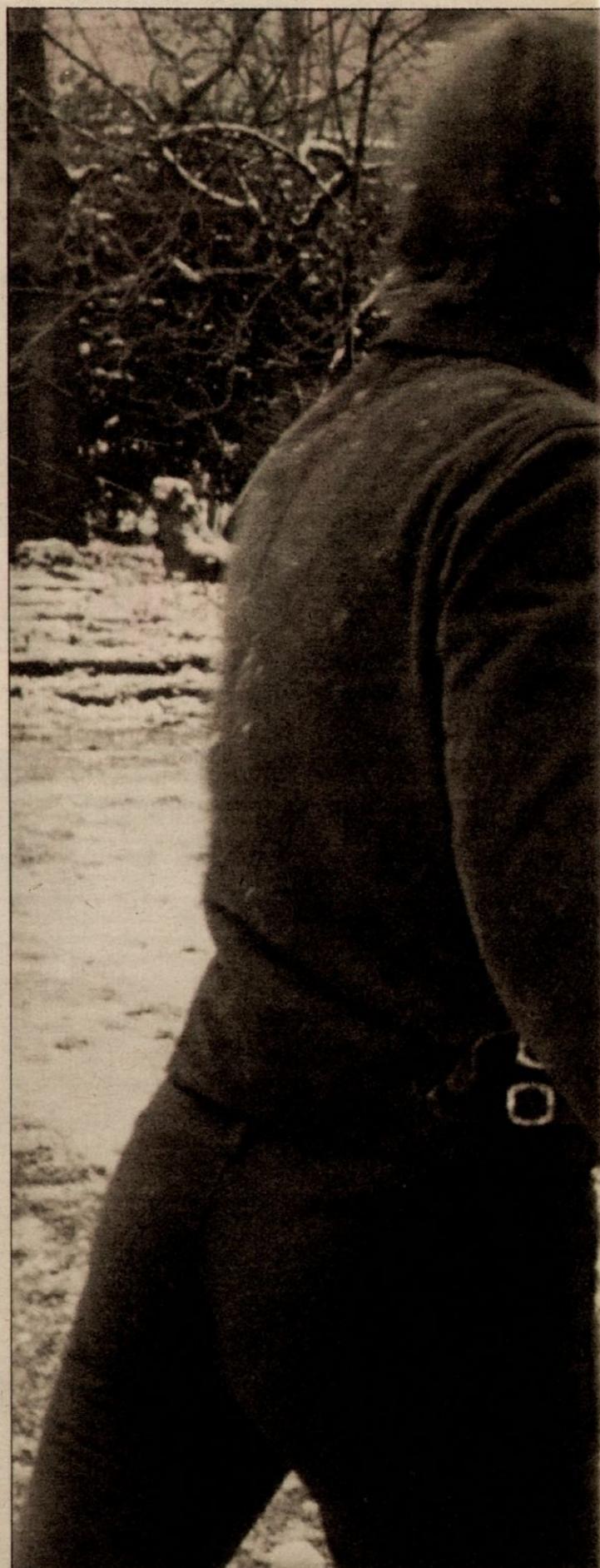
Wolltest du eigentlich nicht, daß wir uns wiedersehen?

Doch, aber ich hab' mich geniert, weil ich im Waisenhaus wohn'



Ich bin eben nicht so frei wie ein Vogel

Du mußt aber auch im Winter nicht so nach Futter suchen



Was krieg' ich, wenn ich dich nicht treffe?

Triff mich doch erst mal

Die Foto-Love-Story Eine Liebesgeschichte in Bildern

Liebe nach der Schneeballschlacht

Jede Liebe beginnt mit der Sehnsucht nach einem Partner. Viele ernste Bindungen beginnen mit einem Spiel. Und für jeden Menschen hat das Leben nur dann einen Sinn, wenn er geliebt wird. Normalerweise bekommt man die erste Liebe durch die Eltern zu spüren. Aber wenn man – so wie Ulla – keine Eltern hat, dann muß man auf die erste, ganz persönliche Liebe lange warten. Diese Bild-Story zeigt, was das 14jährige Mädchen mit ihrem ersten Partner erlebt ...

Davon konnte Ulla sonst nur träumen

Als Rainer wußte, daß Ulla in einem Heim lebte, wollte er ihr zu Weihnachten ein „irres“ Geschenk machen. Bei dem Gedanken, daß er sie vor einem Pelzgeschäft kennengelernt hatte, war sein Entschluß schnell gefaßt. Er nahm das Geld, das er für die Skiferien hernehmen wollte und kaufte Ulla einen (falschen) Pelzmantel

Meine Eltern sind beim Skifahr'n. Sie haben mir erlaubt, dich einzuladen



Aber spätestens um sieben muß ich daheim sein

Hast du eine Platte von Middle of the Road?



Klar. Bottoms up zum Beispiel

Ein Traum-nachmittag

Kannst du öfter haben



Was kriegst du eigentlich zu Weihnachten?

Ich...? Ich glaub' Schuhe

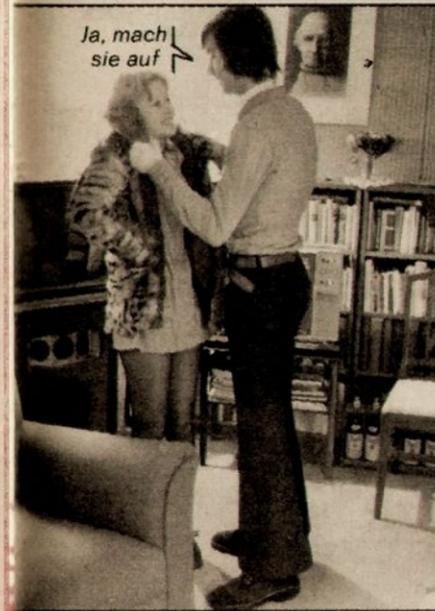


Mach mal die Augen zu. Auch hier hat das Christkind für dich was abgegeben



Jetzt ist das Christ-kind schon ganz nah

Mei, ist das spannend. Darf ich die Augen schon aufmachen?



Ja, mach sie auf

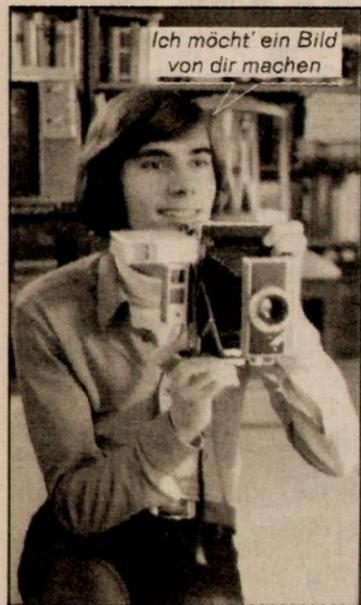


Ein Pelzmantel? Das gibt's doch nicht



Das gibt's wirklich nicht. Wo hast du den her?

Das Christkind hat ihn doch gebracht



Ich möcht' ein Bild von dir machen



Das Bild ist schon fertig. Diese Polaroid-Kamera hab' ich letztes Jahr zu Weihnachten bekommen



Ich mag dich, Ulla. Bleib möglichst lang bei mir

Wird Rainer Ullas Dankbarkeit ausnutzen? Wird sich Ulla von Rainers Großzügigkeit beeindruckt lassen? Werden es Rainers Eltern nicht bereuen, daß sie ihrem Sohn erlaubten, das unbekannte Mädchen ins Haus zu lassen? – Das sind die Fragen, die wir uns stellen, bevor die Story der zwei weitergeht. Im nächsten BRAVO: **Plötzlich klopfte es an die Tür...**

Tele-Tips

WANN LÄUFT WAS - auf einen Blick
BRAVO präsentiert Euch die TV-Leckerbissen aus der Fernsehwoche vom 30. Dez. bis 5. Jan.

Thriller / Spielfilme

Der Schatz der Gehekten mit Richard Widmark und Robert Taylor (Samstag 20.15 ZDF)
Der Boß hat sich was ausgedacht Im Dickicht des internationalen Goldschmuggels - mit Jean-Paul Belmondo und Ingeborg Schöner (Samstag 22.00 ARD)
Wie der Vater, so der Sohn Französischer Spielfilm mit Petit Gibus und Jean Richard (Sonntag 15.35 ZDF)
Ein Zebra in der Küche Ein zahmer Puma bringt eine Stadt in Aufruhr - mit Marshall Thompson und Dorothy Green (Montag 16.10 ZDF)

Shows/Quiz

Große Fische - kleine Fische Eine Jagd auf Stars (Samstag 15.15 ARD)
Tanzparty - mit Roberto Blanco, Les Humphries Singers, Middle of the Road, Mouth & MacNeal u. a. (Montag 00.00 ZDF)
Zirkus Billy Smart (Montag 17.45 ARD)
Münchner Bilderbogen mit den Hot Dogs, Mario Adorf u. a. (Freitag 22.55 ZDF)

KRIMI-Serien

„die 2“ Patriotismus kann teuer zu stehen kommen - mit Tony Curtis und Roger Moore (Dienstag 21.00 ZDF)
Dan Oakland Gangster am Boxing - mit Burt Reynolds (Freitag 21.30 ARD)

INFORMATIONEN

Paradies der Tiere Die Rückkehr der Papageientaucher (Sonntag 11.30 ZDF)
Das verschlossene Königreich Butnan im Spannungsfeld zwischen Indien und China (Sonntag 16.30 ARD)
Das Stadion Erinnerungen an die Olympischen Spiele 1972 (Sonntag 17.10 ZDF)
Der Bär kann schwimmen Ein Bericht über die sowjetische Flottenstrategie (Dienstag 16.20 ARD)
Blick zurück nach vorn Ein Rückblick auf 1972 (Montag 18.45 ZDF)
Nordvietnam Ein Land, das drei Jahrzehnte Krieg überlebte (Mittwoch 21.40 ARD)



Cleopatra

(1. Teil)
Caesar (Rex Harrison), der allgewaltige Feldherr Roms und Eroberer Ägyptens, ist von der Schönheit Cleopatras (Liz Taylor) begeistert. Er macht die ägyptische Thron-

folgerin zu seiner Frau und kehrt mit ihr nach Rom zurück. Dort wird er triumphal empfangen. Einige einflußreiche Römer aber mißgönnen ihm seinen Erfolg und verschwören sich gegen ihn. Im Senat wird Caesar ermordet. Cleopatra, voll böser Vorahnungen, flieht nach Ägypten...

DISKUSSIONEN

Angst vor dem lieben Gott? Christlich erziehen - was ist das? (Samstag 17.15 ARD)

Fernsehfilme

Lederstrumpf (4) Die Prärie - mit Hellmuth Lange, Pierre Massimi und Helmuth Schneider (Samstag 15.30 ZDF)
Alles wegen George Ein Bernhardiner bringt Flugzeuge zum Abstürzen, läßt Segelboote kentern und treibt seinen Herrn auch noch in den Hafen der Ehe - mit Hermann Frick und Marshall Thompson (Samstag 20.15 ARD)
Die merkwürdige Lebensgeschichte des Friedrich Freiherrn von der Trenck Eine sechsteilige Geschichte aus dem Königlichen Preußen 1. König und Kadett (Montag 20.15 ZDF)
Effi Briest Nach einem Roman von Theodor Fontane - mit Dietrich Körner und Inge Keller (Montag 20.15 ARD)
Der Sieger von Tambo mit Jürgen Goslar, Christine Ostermayer und Joachim Bissmeier (Mittwoch 21.00 ZDF)
Tod auf der Themse Nach einer Bootsparty wird der Gastgeber tot auf seiner Yacht aufgefunden. War es Mord oder Selbstmord? - mit Hannelore Elsner und Axel von Ambesser (Freitag 20.15 ZDF)
Im Fahrwasser In der Welt der Küstenschiffer - mit Klaus Höhne und Helga Feddersen (Freitag 22.30 ARD)



Abenteuer-Serien

Internationale Vierschanzen-Tournee Schattenberg-Schanze in Oberstdorf (Samstag 13.00 ZDF)
Das aktuelle Sport-Studio (Samstag 21.40 ZDF)
Sport-Rückblick '72 Von Sapporo nach München (Sonntag 18.00 ARD)
Die Sport-Reportage (Montag 17.40 ZDF)
Die Sportschau (Montag 19.30 ARD)
Der Sportspiegel mit dem Autotest, Rolf Günzler testet den Autobianchi A 112 (Dienstag 20.15 ZDF)
Die Sport-Information mit Wolfram Esser (Freitag 17.35 ZDF)

Weitere Serien

Daktari Leoparden bedrohen Wameru (Samstag 17.45 ZDF)
Die Leute von der Shiloh Ranch mit John McIntire (Sonntag 18.15 ZDF)
Barrier Reef mit Joe James (Dienstag 19.10 ZDF)
Von Cowboys, Sheriffs und Banditen Das Duell mit dem Kopfgeldjäger (Mittwoch 18.35 ZDF)
Im Auftrag von Madame mit Roger Herbst (Mittwoch 19.10 ZDF)

Fernseh-Hitliste

Von BRAVO-Lesern gewählt - die zehn beliebtesten Fernsehsendungen

- 1 „die 2“ (1) Danny ahnt die Gefahr
- 2 Peter Alexander-Show (-) Beliebte Stars im Rampenlicht
- 3 Schweinchen Dick (2) Bunny auf Verfolgungsjagd
- 4 Rio Bravo (-) Amerikanischer Edelwestern
- 5 Disco 72 (-) Spaß mit Iija Richter
- 6 Raumschiff Enterprise (4) Spock bereitet den Anschlag
- 7 Sonderdezernat K 1 (10) Ein verwickelter Fall
- 8 Partridge Family (7) Die singende Fernseh-Familie
- 9 Peanuts (-) Snoopy hat Sorgen
- 10 Hitparade (3) Deutsche Schlagerstars auf der Bühne (Die Zahlen in den Klammern bedeuten den Stand in der vorangegangenen Hit-Liste)

Samstag 30. Dezember

1. Programm (ARD)

- 14.30 Tagesschau
- 14.35 Nicht aussteigen, bevor der Zug hält Spielfilm von Christian Lüdert
- 15.15 Große Fische, kleine Fische Eine Jagd auf Stars
- 16.00 Dort ist das Land! Kennst Du es? Der Yukon - sein Gold und seine Sterne
- 16.45 Markt Das ARD-Wirtschaftsmagazin
- 17.15 Angst vor dem lieben Gott Christlich erziehen: wie macht man das?
- 17.45 Die Sportschau

MÜNCHEN: 18.30 Bayernjournal 18.40 Elefantenboy 19.10 Vor Acht 19.35 Bayernjournal FRANKFURT: 18.30 Viel Spaß beim Kintopp 18.45 Sport am Samstag 19.10 Wo die Liebe hinfällt 19.45 Hessenschau HAMBURG/BREMEN: 18.30 Diese Pechvögel 19.00 Berichte vom Tage 19.15 Die aktuelle Schaubude SAARBRÜCKEN: 18.30 Sandmännchen 18.40 Kontakte 19.00 Wo die Liebe hinfällt 19.30 Aktueller Bericht BERLIN: 18.30 Der Winter 18.40 Eddies Vater 19.05 Sandmännchen 19.15 Radar-Wetterbericht 19.20 Politik in Berlin 19.25 Abendschau STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.30 Quick und seine Freunde 18.40 Abendschau 19.05 Sandmännchen 19.15 Wo die Liebe hinfällt 19.50 Nachrichten KÖLN: 18.35 Die seltsamen Methoden des F. J. Wanninger 19.00 Hier und Heute 19.35 Professor Balthazar

- 20.00 Tagesschau - Wetter
- 20.15 Alles wegen George Fernsehfilm mit Marshall Thompson, Ingeborg Schöner u. a.



Als Inhaber einer kleinen Chartergesellschaft hat Marshall Thompson mit seinem dicken vierbeinigen Freund etliche Abenteuer zu bestehen. Der Bernhardiner „George“ wurde ihm von seiner Schwester „angedreht“. Die Verwirrungen, die sein neuer, verwöhnter Freund anstiftet, bringen den Piloten zur Verzweiflung

- 21.40 Ziehung der Lottozahlen Tagesschau - Wetter - Das Wort zum Sonntag
- 22.00 Der Boß hat sich was ausgedacht Französischer Spielfilm (1964) mit Jean-Paul Belmondo, Jean Seberg u. a.
- 23.40 Tagesschau

SCHWEIZ (SRG)

15.05 Die Odyssee (Fernseh.), 2) 16.45 Jugend-tv 17.30 Lassie (Serie) 17.55 Magazin Privat 18.40 De Tagisch vergange 18.50 Tagesschau 19.00 Woobinda (Serie) 19.30 Lolek und Belek 19.40 Das Wort zum Sonntag 19.55 Ziehung des Schweizer Zahlenlotos 20.00 Tagesschau 20.20 Forsyte-Saga (Serie) 21.05 Ivan Rebroff (Show) 21.50 Spengler-Cup, Davos 23.10 High Chaparral (Serie)

2. Programm (ZDF)

- 11.45 Vorschau
- 12.15 Cordialmente dall'Italia Für Italiener und Deutsche
- 13.00 Internationale Vierschanzen-Tournee Springen von der Schattenberg-Schanze
- 14.58 Kurznachrichten
- 15.00 Kinder-Kunst-Kabinett
- 15.30 Lederstrumpf (4) „Die Prärie“



Diesmal ist der rabiate Abiram Bush (Mircea Pascu, links) dem Führer des Siedlertrucks, Mat Bumpo (Hellmuth Lange, rechts), unterlegen

- 17.05 Nachrichten - Wetter
- 17.15 Länderspiegel
- 17.45 Daktari „Leoparden in der Ndala-Schlucht“
- 18.45 Maresciallo „Dentino für Signor Dino“
- 19.45 Heute
- 20.15 Der Schatz der Gehekten Amerikanischer Spielfilm (1957) mit Robert Taylor, Richard Widmark u. a.



Jake Wade (Robert Taylor), ein ehemaliger Gesetzloser, hat vor langem schon ein anständiges Leben begonnen. Er ist jetzt Sheriff einer kleinen Stadt. Sein Glück mit der jungen Peggy (Patricia Owens) ist vollkommen, aber wie lange noch...?

- anschl. Kurznachrichten
- 21.40 Das aktuelle Sport-Studio mit Hanns Joachim Friedrichs
- 23.00 Nachrichten - Wetter
- 23.05 Die Frau ohne Kuß Musikalische Komödie mit Günter Pfizmann, Johanna von Koczian u. a.

ÖSTERREICH (ORF)

1. Progr.: 16.45 Das Kurheim (Serie) 17.10 Die Fernsehköche 18.10 Skigymnastik 18.25 Robby, der Taxifahrer 18.30 Kultur speziell 18.55 Die kleinen Engel von Seoul (Ballett) 19.30 Zeit im Bild 20.06 Sport 20.15 Fritz Müller-Schau 21.30 Sport 22.10 Zeit im Bild 22.15 36 Stunden (Spionagefilm) - 2. Progr.: 16.45 Lockende Versuchung (Spielfilm) 18.55 Musiknachrichten 19.30 Zeit im Bild 20.06 Sport 20.09 Beruf - aktuell 20.15 Der Amateur (Fernseh.) 22.15 Kultur - speziell 22.40 Zeit im Bild

Sonntag 31. Dezember

1. Programm (ARD)

- 10.15 Die Vorschau
- 10.45 ARD-Ratgeber: Recht
- 11.30 Das feuerrote Spielmobil
- 12.00 Der Internationale Frühschoppen
- 12.45 Wochenspiegel
- 13.15 Magazin der Woche
- 14.30 Jenny und Jonny oder Alle Kinder dieser Welt
- 15.00 Die Frau in Weiß (1) Fernsehfilm mit Heidelinde Weis, Christoph Bantzer u. a.



Sir Percival (Pinkas Braun) will seine Frau Laura (Heidelinde Weis) zwingen, daß sie ihm notariell ihr Vermögen vermachet. Ihre Schwester (Eva Christian, links) warnt sie

- 16.30 Das verschlossene Königreich Dokumentation über Bhutan
- 17.15 Murray's Weihnachtsfeier Film aus „Rauchende Colts“
- 18.00 Sport-Rückblick '72 Von Sapporo nach München
- 19.30 Weltspiegel
- 20.00 Neujahrsansprache des Bundeskanzlers
- 20.10 Tagesschau - Wetter
- 20.15 Monsieieur Chasse oder Wie man Hasen jagt Fernsehfilm mit Walter Schmidinger, Erika Pluhar u. a.



Leontine Duchotel (Erika Pluhar) glaubt an die Treue ihres Mannes, bis ihr Moricet (Karl Michael Vogler), Freund des Hauses, das Gegenteil beweist

- 21.40 Zum Blauen Bock Große Silvesterabendung
- 0.30 Nachlese 72

SCHWEIZ (SRG)

14.30 Die Odyssee (Fernseh.), 3) 16.15 Jubel, Trubel, Sensationen 17.50 Nachrichten 17.55 Sportresultate 18.00 Stummfilm 18.55 De Tagisch vergange 19.00 Sport-Jahr 1972 20.00 Tagesschau 20.15 Silvester '72 (Show) 21.40 Midjetz, Schatz (Komödie) 23.50 Zum Jahresausklang 0.01 Tanzparty 73

2. Programm (ZDF)

- 10.00 Vorschau
- 10.30 Kurznachrichten
- Chronik der Woche
- 11.00 Jugend im Gespräch
- 11.30 Paradies der Tiere Rückkehr der Papageientaucher
- 12.00 Das Sonntagskonzert Musik im Europa-Center Berlin
- 12.50 Fragen zur Zeit Wissenschaftler kommentieren
- 13.00 Die Drehscheibe Studiogast: Erik Silvester
- 13.35 Die Insel Bjorra 1. Die Ankunft
- 14.20 Die Eisbahn Ein Wintertag in Kanada
- 14.30 Ein Oldtimer erzählt Unterhaltsames in und mit einem Auto
- 14.55 Nachrichten - Wetter
- 15.00 Berlin - Anhalter Bahnhof Dokumentation
- 15.35 Wie der Vater, so der Sohn Französischer Spielfilm (1963) mit Petit Gibus, Jean Richard u. a.
- 17.10 Das Stadion Erinnerungen an die Olympischen Spiele 1972
- 18.10 Nachrichten - Wetter
- 18.15 Die Leute von der Shiloh Ranch „Eine Flut von Verbrechen“



Trampas (Doug McClure, Mitte) gerät mit den „Irish Rovers“, die in einem Saloon aushelfen, in eine wüste Schlägerei

- 19.15 Alle sind gefragt Ein Wortgottesdienst
- 19.45 Gespräch mit dem Zuschauer
- 19.55 Nachrichten - Wetter
- 20.10 Die Fledermaus Operette mit Gundula Janowitz, Eberhard Wächter u. a.
- 22.25 Jetzt nicht, Liebling Komödie mit Wolfgang Spier, Dagmar von Breenstein u. a.
- 0.00 Neujahrswünsche
- anschl. Tanzparty 73

ÖSTERREICH (ORF)

1. Progr.: 16.10 Pan Tau 16.40 Zauberkarussell 16.45 Estantia (Dok.) 17.15 Spotlight (Show) 18.05 Wenn nach dem Alter die Jugend käm'... (Show) 19.00 Ironismus 72 19.30 Zeit im Bild 20.00 Silvesteransprache 20.10 Die Fledermaus (Operette) 22.30 Bilanz des Jahres 0.00 Zum Jahreswechsel 0.05 Der Mann, der Sherlock Holmes war (Spielf.) - 2. Progr.: 18.25 Die Wüstenöhne (Dick & Doof) 19.30 Zeit im Bild 20.00 Silvesteransprache 20.10 Robinson Crusoe (Musical) 21.05 Ein Freund in Nöten (Schausp.) 22.30 Frank Sinatra 23.25 Die 13 Monate 0.00 Zum Jahreswechsel 0.05 Tanzparty 73



Sitzt am Moog Synthesizer: Del Dettmar.



Spielt Bass: Lemmy



Am Schlagzeug: Simon King



Gitarrist Dave Brock



(links) und Sänger Bob Calvert



Zweiter Mann am Moog: Dik Mik



Spielt Altsaxophon: Nik Turner



Mit Weltraumrock in die Hitparaden: Hawkwind

Riesiger Streit in Englands Pop-Welt: Hawkwind, das sind doch Spinner – sagen die einen. Hawkwind, das ist die Band der Zukunft – sagen die andern. Mit ihrer Single „Silver Machine“ entschieden Hawkwind den Streit zu ihren Gunsten: An Bord der „Silver Machine“ starteten sie in die internationalen Hitparaden

HAWKWIND DIE SILBER-MASCHINISTEN

Vor einem Jahr noch spielten Hawkwind in der Londoner Oxford-Street und am Piccadilly Circus. Doch nicht in duften Discotheken: Passanten waren das Publikum der Straßenmusiker. Nach jedem Song nahm Dave Brock, der Gründer und Gitarrist der Gruppe, seine Mütze vom

schulterlangen blonden Haar und bat um eine milde Gabe. Manchmal reichten die spärlichen Einnahmen gerade für ein Abendessen. Manchmal auch nicht. Gelegentlich spielten Hawkwind auch bei Festivals – aber nur für Zaungäste. Beim berühmten Isle of White Konzert (1971) feierten sie am Rande des Geschehens einen

triumphalen Erfolg – hinter der Absperrung. Die ärmsten Fans, die keine Eintrittskarten kaufen konnten und draußen bleiben mußten, jubelten ihnen begeistert zu. Das gab Hawkwind Aufwind. Ein Jahr später. Hawkwind sind auf „Space Ritual Tournee“, einer Tour, die ganz im Zeichen poppiger Weltraum-

fahrt steht. Inzwischen haben sie auch – der Aufwind hält an – zwei LPs auf den Markt gebracht: „Hawkwind“ und „In Search of Space“. Und die „Silver Machine“ erfunden. Mit dieser Single hielten sie sich monatelang in den englischen und deutschen Hitparaden. „Silver Machine“ wird wahrscheinlich auch „vergoldet“. Hawkwind haben es geschafft. Und das in knapp einem Jahr.

es klappt auch so“, meint er achselzuckend. Das stimmt: Die Fans nehmen es Hawkwind nicht übel, wenn etwa Dave oder Lemmy eine Saite ihrer Gitarre reißt. Und geduldig warten sie, bis der Schaden repariert wird. Hawkwind-Show, Reparaturen inbegriffen. Und auch das gehört dazu: Hinter der Bühne scheint ein Familientreffen stattzufinden. An die zwanzig Leute sind versammelt. Roadies, Musiker, Groupies, Ehefrauen, der Hawkwind-Anhang. Dave Brock, den Gitarristen und Sänger der Gruppe, kann das nicht erschüttern: Er steht in einer Ecke und träumt still vor sich hin. Bob Calvert, im langen grünen Ledermantel, liest in einem Gedichtband. Er, der literarisch Interessierte, hat übrigens auch „Silver Machine“ gedichtet. Bob: „Ich mache alles mit Verstand. Ich lese viel, sehe viel, denke viel nach. Und so geht es auch den anderen. Hawkwind machen mit Verstand Musik.“

Die Queensway Hall in Dunstable, einer mittelgroßen, englischen Industriestadt, ist bis zum letzten Platz ausverkauft. Die Fans erwarten die Hawkwind. Sie müssen warten, länger als gedacht. Schuld daran war ein unscheinbarer älterer Herr, der plötzlich hinter der Bühne erschien und die Verstärker-Anlage der Hawkwind von stämmigen Möbelpackern abtransportieren ließ. Denn Hawkwind hatten es versäumt, die 120 000-Mark-Anlage zu bezahlen. Manager Doug Smith lakonisch: „Sowas passiert halt.“ Smith ist an Hawkwind-Pannen gewöhnt: „Die Typen lassen sich eben nicht managen. Aber

Und sie machen gute Musik – ihr Space-Rock (Weltraumrock) beweist es in den Hitparaden.

Fotos: W. Heilmann



Zum erstmal steht Anne ihrem neuen Lehrer gegenüber. Im Hintergrund: Gerd, der Klassensprecher

Die Neue macht den

Lehrer schwach

Liebesdrama in der Schule

Tatjana Lindhoff, die Autorin von „Es läuft was mit der Lehrerin“, hat für BRAVO einen neuen Knüller aus der Penne geschrieben.

Eine Klasse will die Neue fertigmachen. Aber die Jungen und Mädchen aus der 10 b wissen noch nicht, daß auch ihr Lehrer mitmischen wird

An diesem Montagmorgen lief zuerst alles wie gewöhnlich. Die 10 b, eine gemischte Klasse der Realschule Emsberg, trudelte fünf Minuten vor Schulbeginn ein. Sie hängten ihre Jacken an die verrosteten Haken neben dem Klassenzimmer, knallten die Mappen auf die Tische und verkrümelten sich auf ihre Plätze.

Als die Unterhaltung gerade so schön auf vollen Touren lief, flog

mit einem ohrenbetäubenden Knall die Klassentür zu.

Spitz lehnte noch an der Tür, die rechte Hand an der Klinke, und wartete auf die Ruhe, die dann tatsächlich allmählich eintrat. Spitz erschien immer mit einem lauten Knall, damit alle gleich wußten, woran sie waren. Spitz hieß eigentlich Helmut Diefenbach, war 29 und Klassenlehrer der 10 b.

Den Namen „Spitz“ hatten sie ihm nach der Olympiade gegeben, weil er so eine enorme Ähn-

Der Lehrer heißt Spitz

lichkeit mit dem „Goldjungen“ Mark Spitz hatte, jedenfalls was sein Grinsen betraf, und sein volles, dunkles Haar.

Spitz stand also an der Tür, bis Ruhe herrschte, dann ging er grinsend auf seinen Tisch zu. Er öffnete das Klassenbuch und schraubte die Kappe von seinem Kuli.

Plötzlich sah er auf und ließ die Augen über die Klasse wandern. „Nanu? Ist die Neue noch nicht da?“ fragte er erstaunt.

„Was? Welche Neue denn? Kriegen wir eine Neue?“ Die Klasse war sofort wieder in Unruhe.

Spitz machte nur „mhmh“ und kaute an seinem Kuli.

„Was für eine Neue kriegen wir denn, Herr Diefenbach?“ Gerd Möhlmann war Klassensprecher. Als solcher hielt er es für sein gutes Recht, informiert zu werden.

Spitz hockte sich auf die Kante seines Tisches, faltete die Hände und sagte: „Na ja, vielleicht kommt sie ja gar nicht.“ Er klatschte in die Hände. „Also kommen wir zum Thema. Das Grundgesetz.“ Er rieb sich die Hände und zeigte auf Gerd. „Möhlmann! Was wissen wir inzwischen alles über das Grundgesetz?“

Gerd fuhr mit den Händen durch seine blonde dicke Mähne. Er machte einen Augenaufschlag zur Zimmerdecke und sagte möglichst langsam, „also, über das Grundgesetz wissen wir ...“

Jeder will die Neue

Spitz breitete einladend die Arme aus. „Und ob, junge Dame, und ob! Treten Sie doch bitte näher!“

Übertrieben galant ließ er sie zuerst eintreten. Die Stille im Klassenzimmer war perfekt. Alle starrten auf das Mädchen mit den langen hellbraunen Haaren und den Mandelaugen, das ziemlich hilflos mitten im Raum stand.

Sie war so mittelgroß und ganz schlank. Zu braunen aufgekrempten Samtjeans trug sie einen braunen Blazer. Und alles so eng wie möglich.

„Mann, sieht die gut aus!“ zischte Gerd seinem Nachbarn zu. „So eine hat uns schon lange gefehlt!“

Renate Müller allerdings, die Klassenbeste, verdrehte die Augen. „Noch mehr anmalen konnte sie sich wohl nicht!“

Spitz hatte inzwischen das Klassenbuch studiert. „Haben wir vielleicht die Ehre, Fräulein A. Hansen vor uns zu haben?“ fragte er lächelnd.

Das Mädchen nickte. Bis jetzt hatte sie die Klasse noch mit keinem Blick gewürdigt.

„Hochnäsiger“, zischte Karin über den Tisch. „richtig hochnäsiger. Bildet sich wohl auf ihre Schönheit was ein! Wenn das nur nicht alles künstlich wäre.“

Spitz klappte das Klassenbuch wieder zu, ging um den Tisch herum und verschränkte die Arme. „Nun, Fräulein Hansen, vielleicht gestatten Sie einem unwür-

Wer ist der Erste?

Schranke so lange 'runter?“

Schallendes Gelächter in der Klasse. Verwirrt sah das Mädchen sich um. „Ich verstehe nicht“, sagte sie kühl.

„Machen Sie sich nichts daraus. Das ist hier so eine Redensart bei uns. Immer wenn einer zu spät kommt, dann heißt es, die Schranke war wohl so lange 'runter. Kleiner interner Scherz.“

„Ach so“, sagte sie gedehnt, „das wußte ich nicht.“

„Können Sie ja auch nicht. Sicherlich waren es dringende geschäftliche Gründe, die Sie von der Einhaltung des Stundenplans abgehalten haben?“ fragte er spöttisch.

„Ja, das ist richtig. Ich konnte es einfach nicht früher schaffen.“ Die Klasse grinste. Endlich war mal wieder was los.

Spitz zeigte auf einen Fensterplatz. „Warum setzen Sie sich nicht ein bißchen zu uns, Fräulein Hansen. Wir verzichten schon seit längerer Zeit auf schriftliche Einladungen, wissen Sie.“

Die 10 b biß sich auf die Lippen vor Vergnügen. Spitz war wirklich Spitze. Er zeigte der Neuen gleich mal, wo's langging.

„Würden Sie Ihren Klassenkameraden nun auch noch Ihren Vornamen verraten?“ fragte Spitz.

„Ich heiße Annemone“, klang es laut und deutlich.

Spitz konnte ein Lachen nur schwer verkneifen, aber die Klasse prustete los. Annemone! Das

Gerd geht 'ran

'reingekommen ist? Richtig affig.“

Gerd riß aus seinem Heft eine Ecke ab und kritzelte eine Nachricht für seinen Freund Tom: „Du, die Puppe schnapp ich mir gleich heute nachmittag. Nach dem Motto: Wer zuerst kommt ...“ Er knüllte den Zettel zu einer Kugel zusammen und warf ihn gezielt gegen Toms Kopf.

Spitz sah von seinen Büchern auf. „Fräulein Frühlingsblume“, sagte er lächelnd, „damit wir Sie gleich einmal ein bißchen kennenlernen, könnten Sie uns doch etwas erzählen.“

Anne sprang auf. Sie legte ihre Hände auf den Tisch und fragte höflich: „Ja, bitte?“

„Nur keine Angst“, meinte Spitz väterlich, „nur keine Angst. Eine ganz leichte Frage zum Eingewöhnen: was wissen Sie über das Grundgesetz?“ Er schlug die Beine übereinander und sah Anne erwartungsvoll an.

Anne räusperte sich. Sie bewegte tonlos die Lippen. „Sie dürfen sich ruhig wieder setzen“, sagte Spitz großzügig. „Wir sagen immer, beim Stehen rutschen einem die Gedanken so leicht in die Socken, nicht wahr? Aber lassen Sie sich nicht unterbrechen.“

„Also das Grundgesetz“, begann Anne stockend, „also das Grundgesetz besteht aus vielen verschiedenen Paragraphen.“

Die 10 b sah sich vielsagend an. Da steckte ja anscheinend nicht viel dahinter bei der Neuen.

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür.

Spitz hob die Hand. „Einen Augenblick, Möhlmann. Ich glaube, da draußen ist jemand.“ Er sprang vom Tisch und ging mit langen Schritten auf die Tür zu. Mit einem Ruck riß er sie auf. Das Mädchen, das draußen gewartet hatte, wich erschrocken zurück. Spitz grinste. „Aha, eine junge Dame.“

Das Mädchen fragte: „Ich möchte zur 10 b. Ist das hier richtig?“ Scheu sah sie um sich.

Angestellten dieser Schule den Hinweis, daß die Stunde bereits vor zwölf Minuten begonnen hat?“

Das Mädchen sah ihn verwirrt an. „Ja, ich weiß. Aber es ging leider nicht früher.“

In der Klasse wurde es allmählich unruhig. Aber Spitz lächelte noch immer. Seine Stimme war vielleicht ein bißchen schärfer geworden. Aber das erkannten nur die Eingeweihten. „So, so. Das ging also nicht früher. Eine klare Antwort. Vielleicht war die

gab's doch gar nicht! Das konnte doch wohl nicht wahr sein!

Spitz ging an die Tafel und schrieb in großen Druckbuchstaben Annemone Hansen an die Tafel. Er drehte sich zu Annemone um. „Hab' ich es so richtig geschrieben?“

Annemone nickte. „Ja, aber ich werde nur Anne genannt“, sagte sie leise.

Renate drehte sich zu ihrer Freundin Karin um. „Das ist ja vielleicht eine eingebildete Gans! Hast du gesehen, wie die hier

„Es sind Paragraphen“, fuhr Anne fort, „die sich mit unseren Rechten beschäftigen.“ Abwartend hielt sie inne. Spitz klopfte mit dem Kuli auf die Tischplatte. „Ja, und? Was wissen Sie mehr darüber?“

„Ja, also, in dem Grundgesetz steht zum Beispiel, daß man das Recht hat auf freie Entfaltung seiner Person“, begann Anne wieder.

Tom brüllte begeistert durch die Klasse. „Au ja, fangen wir gleich an! Entblättern wir uns!“

Bitte umblättern

Die Neue macht den Lehrer schwach



Spitz klopfte auf den Tisch. „Ruhe, Tom.“ Er ging auf Anne zu. „Hören wir uns doch lieber an, was unsere Frühlingsblume sich unter Entfaltung vorstellt. Vielleicht können wir da noch etwas lernen?“

Anne hatte einen knallroten Kopf bekommen. Sie biß sich auf die Lippen und sagte kalt: „Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.“

„So“, stellte Spitz fest, „mehr haben Sie nicht zu sagen. Na schön.“ Er sah sie prüfend an. Plötzlich lächelte er. „Aber wir waren ja auch wirklich nicht höflich zu unserem Gast. Gleich am Anfang so schwierige Fragen zu stellen, war nicht gerade sehr nett von uns. Wir bitten höflich um Entschuldigung.“

Eine weiß wie immer alles

Anne biß sich wütend auf die Lippen. Spitz sah sie kalt lächelnd an und zeigte auf Renate Müller. „Also Renate, dann sagen Sie uns doch einmal, was wir über das Grundgesetz wissen.“

Er setzte sich wieder auf den Tisch und warf einen Blick in das Klassenbuch.

Renate räusperte sich einmal kurz und legte los: „Das Grundgesetz ist ein Gesetz über die Bildung der BRD, am 8. Mai 1949 vom Parlamentarischen Rat beschlossen, und von den Vertretungen der elf Länder Westdeutschlands angenommen, am 23. Mai in Bonn verkündet. Das Grundgesetz besteht aus Präambel und 146 Artikeln, die in elf Teilen zusammengefaßt sind: 1. Grundrechte, 2. Bund und Länder, 3. Bundestag, 4. Bundesrat, 5. Bundespräsident, 6. Bundesregierung, 7. Gesetzgebung des Bundes, 8. ...“

Es ging wie geschmiert. Spitz lächelte zufrieden. Auf Renate konnte man sich verlassen. Die büffelte immer. Auch sonntags, wenn die anderen vom Fernsehen schon viereckige Augen hatten.

Anne hatte den Kopf gesenkt. Sie sah während der ganzen Stunde nicht ein einziges Mal mehr auf.

Gerd Möhlmann fuhr auf seinem Moped im Schrittempo hinter Anne her. Als sie im Milchgeschäft verschwand, wartete er solange gegenüber vor einer Buchhandlung und beobachtete im Schaufenster, wann sie wieder rauskam.

Sie trug jetzt in der einen Hand die Mappe und in der anderen eine Plastiktüte. Gerd hatte viel Zeit, die Neue genauer unter die Lupe zu nehmen. Ihre Haare waren lang und glatt und reichten bis über die Schultern. Ihre Hüften bewegten sich bei jedem Schritt auf und ab. Die braunen Hosen paßten wie angegossen. Sie hatte wirklich eine duftige Figur, die Kleine. Gerd grinste und gab Gas, bis er direkt neben ihr hielt.

Erschrocken sah Anne hoch. Beinah wäre sie Gerd auf die Lenkstange geflogen.

Gerd grinste. „Dufter Typ, unser Pauker, was?“

„Hast du mich vielleicht erschreckt“, sagte Anne und klemmte sich die Mappe wieder fester unter den Arm.

Gerd nahm keine Kenntnis davon. „Wir nennen ihn Spitz, weil er dem Mark Spitz so ähnlich sieht. Findest du nicht auch?“

„Ich finde ihn arrogant und unverschämt. Er hat mich beleidigt“, sagte Anne statt dessen.

Gerd ließ einmal kurz seinen Motor aufheulen. „Hoho! Beleidigt, was? Nun mach mal halblang, kleine Frühlingsblüte. Wir sind froh, daß wir so einen duftigen Typ haben. Nicht so einen alten Penner wie im letzten Jahr.“

Die Neue wird ausgehorcht

Der hier macht alles mit. Verlangt auch was, das ist klar. Aber mit so ein paar Witzchen geht doch eine Stunde viel schneller rum, oder?“

„Von mir aus kann er Witze machen, soviel er will. Aber nicht auf meine Kosten. Ich laß mir das ein zweites Mal nicht gefallen.“ Anne bog so schnell in die kleine Seitenstraße ein, daß Gerd mit seinem Moped fast den An-

schluß verpaßt hätte. „Sag mal, du rennst ja wie beim Start zum Hundertmeterlauf. Dein Süßer wartet wohl schon sehnsüchtig, was?“

Anne warf Gerd einen vernichtenden Blick zu. „Ach hör doch auf. Ich kann so dämliches Gerede nicht ausstehen.“

„Das kannst du also auch nicht ausstehen. Was kann denn die feine Dame eigentlich ausstehen, wenn ich mal fragen darf?“ Seine Stimme klang gekränkt.

Anne klickte einen Kieselstein weg. „Mich in Ruhe lassen, das könntest du mal“, schlug sie vor. Gerd grinste. „Sag mal, was haben sich deine Alten eigentlich dabei gedacht, als sie dir so einen Namen gegeben haben?“

„Wieso“, gab Anne schnippisch zurück, „ich finde meinen Namen gut. Mir gefällt er.“

Gerd sah sie fassungslos an. „Das kann doch nicht wahr sein. Wir haben uns ja fast ein Loch in den Bauch gelacht, als wir den gehört haben.“ Er zog ihr die Mappe unter dem Arm weg. „Komm, ich packe sie bei mir mit drauf, ja? Du schleppst ja wie ein Packesel.“ Er legte den Arm versuchsweise um ihre Taille.

Anne machte einen Schritt zur Seite. „Ach laß doch den Quatsch. Ich kann so was nicht ausstehen. Erst amüsiert ihr euch auf meine Kosten und dann versucht ihr's andersrum, wie?“

„Was heißt denn hier amüsiert!“ Gerd tat entrüstet. „Du bist halt die Neue, und da macht man eben ein paar Witzchen, das ist doch klar.“

Er angelte sich eine Zigarette aus der Jackentasche und steckte sie zwischen die Lippen, ohne sie anzuzünden. „Sag mal, hast du Lust, mal 'ne kleine Spritztour mit meiner Kiste hier zu machen? Ich kann dir die Gegend zeigen, wenn du willst.“

„Von wegen Gegend zeigen! Und im nächsten Wäldchen geht das Benzin aus, wie? Ich bin doch nicht blöd! So, hier wohne ich. Gib mir jetzt bitte meine Mappe.“ Anne streckte die Hand aus.

Gerd setzte sich breitbeinig auf sein Moped und zündete die Zigarette an. Kritisch betrachtete er das Haus. Es war ein neues Mietshaus, mit drei Stockwerken, weiß verputzt. „So, da wohnst du also. Ganz schön feudal, was? Hat doch mindestens vier Zimmer, so eine Wohnung.“

„Wenn du's genau wissen willst, sogar fünf. Und jetzt gib mir bitte meine Mappe.“ Anne versuchte, sie vom Gepäckträger zu reißen, aber Gerd war schneller. „Nun mal halblang, Frühlingsblüte. Kannst dich ja wenigstens dafür bedanken, daß ich

dich zu deiner Mami zurückgebracht habe, wie?“

„Ich habe dich nicht um deine Begleitung gebeten“, gab Anne wütend zurück, „und meine Mutter laß bitte aus dem Spiel“, fügte sie noch wütender hinzu.

Gerd grinste. Er verschränkte die Arme über der schwarzen Knautschjacke. „Wohl 'n kleines Mamakindchen, wie? Hat Mami wohl verboten, mit den bösen Jungs zu spielen, stimmt?“

Läßt Anne Gerd abblitzen?

Anne stieg der Zorn ins Gesicht. „Ich hab' gesagt, du sollst mich in Ruhe lassen!“ schrie sie ihn an.

Gerd lächelte und legte ihr den Zeigefinger auf den Mund. „Was sollen denn die Nachbarn denken, wenn du gleich so einen Aufstand machst?“ Er nickte. „Also, du bist allein. Dann machen wir doch ein kleines Geschäft. Du nimmst mich für ein Stündchen mit 'rauf, und ich geb dir deine Mappe wieder, ja?“

Anne sah ihn spöttisch an. „Du bist doch nichts, als ein kleiner mieser Angeber. Wolltest wohl vor deinen Kumpels angeben, daß du mich 'rumgekriegt hast, wie?“

Sie trat dicht vor ihn hin und sprach geringschätzig weiter: „Aber bei mir bist du an der falschen Adresse. Das kannst du dir ein für allemal merken. Auf solche Milchbubis wie dich habe ich gerade noch gewartet.“ Und bevor sich Gerd überhaupt rühren konnte, hatte Annemone sich ihre Mappe geschnappt und war durch die Gartentür verschwunden. Während sie den Schlüssel suchte, drehte sie sich noch einmal um und rief: „Versuchs doch mal mit einer Kleinen aus der zweiten Klasse! Die findet dich vielleicht noch duftig!“

★
Gerd hockte noch immer auf dem Moped und startete auf die zugeschlagene Haustür. Er nahm die Zigarette aus dem Mund und warf sie voller Wut auf den Boden. Dann sah er sich um, ob auch niemand die Szene beobachtet hatte.

Glücklicherweise war die Straße um diese Zeit wie leergefegt. „Dir werd' ich zeigen, was das heißt, Gerd Möhlmann einen Hampelmann zu nennen!“ Seine Lippen zitterten vor Wut, während er den Motor anwarf und laut heulend davonbrauste...

Im nächsten BRAVO: Gerd verleumdet Anne

BRAVO-Preisrätsel

Drei Foto-Apparate „Soligor“ sind für die Rätsellöser zu gewinnen, die aus den „eingekreisten“ Buchstaben (zeilenweise von oben nach unten) den Namen berühmter Rock-Brüder herauslesen. Das Lösungswort ist dann auf einer Postkarte an BRAVO, 8 München 22, Postfach 205 zu schicken. Letzter Termin: 7. Januar 1973. — Drei Armbanduhren mit BRAVO Nr. 49 gewonnen: Dietmar Siefert, Lahr; Gabriele Jäckel, Redwitz und Sabine Barth, Hagen

Transportunternehmer sportl. Wasserfahrzeug	Zeichen für Astat	Schauspiel	männl. Vorname	südostasiat. Staat	Kinderkrankheit	Windrichtung/Abk.	Getreide-reiniger
○			Riemenpeitsche		span. weibl. Vorname		
Pariser U-Bahn (Kw.)	Pop-Star	Büro			Filmgerät	Aristokratie	
unermeßlich							
engl.: Tee			Hals-tuch		deutlich		
Kfz-Z. Neuß		Flach-küste					allgemein
Naturereignis	Stenokürzel	Abstufung			Titelzusatz b. Tierärzten	Abk. f. exempli gratia	
Frühlingsfest			Zeichen f. Radium		Stadt i. Jütland		○
		sehr vertraut	Perser			relig. Gemeinschaft	Zeichen f. Strontium
Bein-gelenk		Vor-bild			Trink-gefäß		
Gegner					asiat. Grunz-ochse	Bergstock b. St. Moritz	
			engl. Kanal-hafen				Fluß zur Oise
afrik. Strom	Augen-deckel				Hand-griff	Berg-einschnitt	
					Feld-maß	Hanse-at	abschüssig
Arktis-bewohner	Tapfer-keit	Klein-kunst-bühne					Urein-wohner Perus
Auf-rührer						ost-afrik. Staat	weibl. Vorname
frz.: Straße		exakt	Urein-wohner Afrikas		Experte		
		menschlich	Luft-trübung			wiziger Einfall	luft-förmig Körper
Spreng-stoff/Abk.	See-manns-lohn				männl. Vorname	Künst-lerentgelt	
	vorder-asiat. Halb-insel		Fecht-waffe		Oper von Verdi		Faultier
Spiel-karte	TV-Star						
tiefe Be-trüb-nis					Sülze	span. Anrede	
begeist. An-hänger		freund-lich		zu Ende			
Pferde-sport	Lebens-bund	Fluß zur Oder					
			naut.: Abk. f. Knoten		Zeichen f. Neon		
Messer-griff			Film-theater				
frz.: in	Öl-schiff						

15/28 - 3

© 1972 by BRAVO und Ferenczy Verlag, Zürich

Deine Sterne

für die Woche vom 30. 12. bis 5. 1. 73

- WIDDER** (21. 3.-20. 4.)
 Es gäbe wirklich etwas Besseres für Dich zu tun, als in alten Geschichten zu kramen. Neue Kontakte bringen Dich bald wieder in Schwung, vor allem an Silvester. Beste Chancen: 31. 12.
- STIER** (21. 4.-21. 5.)
 Du bist ein Glückspilz! Jeder versucht Dir entgegenzukommen, jeder bemüht sich um Dich. Bleib aber trotzdem auf dem Boden und behalte Deinen klaren Verstand. Beste Chancen: 3. 1.
- ZWILLINGE** (22. 5.-21. 6.)
 Vorsätze sind gut, aber Taten sind besser! Versuch doch im neuen Jahr, etwas mehr zu verwirklichen als früher. Du fühlst Dich dann bedeutend wohler und sicherer. Beste Chancen: 30. 12.
- KREBS** (22. 6.-22. 7.)
 Du solltest mit Deinen Wünschen etwas im Rahmen bleiben. Kein Wunder, daß Du unzufrieden bist. Gute Vorsätze für Schule/Beruf könnten Dir jetzt nicht schaden. Beste Chancen: 31. 12.
- LÖWE** (23. 7.-23. 8.)
 Mit zuviel Launen verdirbst Du Dir noch die besten Chancen. Sei ein bißchen mehr Optimist und halte nicht jeden, der sich um Dich kümmert, für aufdringlich. Beste Chancen: 3. 1.
- JUNGFRAU** (24. 8.-23. 9.)
 Du kommst an Silvester auf Deine Rechnung. Doch denk daran, daß große Flammen oft nur Strohhalm sind. Eine kleine Ruhepause in Sachen Liebe könnte nicht schaden. Beste Chancen: 1. 1.
- WAAGE** (24. 9.-23. 10.)
 Gib acht, daß Du im Überschwang Deiner Gefühle nicht etwas versprichst, was Du später gar nicht halten möchtest. Ansonsten kannst Du Dich voll ins Vergnügen stürzen. Beste Chancen: 31. 12.
- SKORPION** (24. 10.-22. 11.)
 Gute Reisetage, heiße Silvester-Erlebnisse, eine bunte Palette schöner Stunden. Du erntest jetzt den Lohn Deiner Bemühungen. Etwas Vorsicht ist am Montag geboten. Beste Chancen: 1. 1.
- SCHÜTZE** (23. 11.-21. 12.)
 Das Jahr klingt gut für Dich aus. Das neue Jahr bringt einige, meist recht erfreuliche Überraschungen. Pessimismus ist jetzt also völlig fehl am Platze. Viel Glück für Dich! Beste Chancen: 3. 1.
- STEINBOCK** (22. 12.-20. 1.)
 Dir kann man gratulieren! Es geht hoch her zum Jahresausklang. Es gibt Glücksstunden in der Liebe, Start für neue Jobs/Studium. Du brauchst nur etwas Schwung dazu. Beste Chancen: 31. 12.
- WASSERMANN** (21. 1.-19. 2.)
 Was noch nicht ist, kann noch werden. Gib die Hoffnung nicht auf, schon ab dem 3./4. geht es aufwärts. In der Liebe bringt Dir Silvester schon die große Wende. Beste Chancen: 3. 1.
- FISCHE** (20. 2.-20. 3.)
 Ende gut, alles gut. Deine Silvesterstimmung ist prächtig. Es klappt alles mit Treff und Rendezvous, mit Party und Gesellschaft. Auch im neuen Jahr wieder viel Glück. Beste Chancen: 31. 12.



Er war wieder da: Sandro – trotz angekratzter Stimmbänder



Disc-jockey Bubi Heilemann plaudert mit Phil (linkes Bild) und Peggy Connelly



Phil und John gaben Autogramme, bis die Kulis rauchten



Tony Hendrik (hier mit Bubi Heilemann) stellte seine neue Single „Baby, how are you“ vor



Ben Brocker („Silver machine“, dt. Originalfassung) spezialisiert sich bei seinen Autogrammen auf die Arme der Fans

Jürgen sang für BRAVO-LESER

Fünfte Station der BRAVO-DISCO: Buchloe in Schwaben. Mehr als 300 BRAVO-Leser waren dabei. Zum erstenmal sang ein Star live: Jürgen Drews. Zwischen den Hits der Woche wurde wieder heiß diskutiert. Diesmal ging es um das Thema: Die BRAVO-Leser und das Fernsehen

BRAVO-Redakteur Michael Buhl tippte mit der ersten Frage zum Thema Fernsehen gleich auf eine wunde Stelle: „In vielen Familien gibt es oft Kleinkrieg, weil die Eltern ein anderes Programm sehen wollen als ihr Stimmt's?“ Allgemeiner Seufzer. Gerhard sagte, was viele ärgert:

„Wir müssen immer Rücksicht auf die Eltern nehmen!“

Und Richard meinte: „Jeden Tag derselbe Ärger. Ich darf meine Lieblingsendungen nur dann sehen, wenn auch meine Eltern sie mögen.“ Ingrid hat da weniger Schwierigkeiten: „Ich schmeichle meinem Vater so lange, bis ich meinen Willen durchgesetzt habe.“ Martin hatte von zu Hause eine demokratische Lösung anzubieten: „Bei uns wird jeden Abend abgestimmt. Da gibt es erst gar keinen Streit.“

Am Wochenende Dauerlauf

Viele der Diskussionsteilnehmer – die meisten von ihnen sitzen übrigens täglich über zwei Stunden vor dem Bildschirm – stellen den Fernsehapparat an Wochenenden auf Dauerlauf. Eduard: „Ich sehe mir das Programm an, wie es kommt. Wenn's mir nicht gefällt, achalte ich um.“ Und Rosi: „Bei mir ist es genauso. Wenn ich die Sendung nicht gut finde, schaue ich eben nicht mehr hin.“ Gernot dagegen: „Nee, ich wähle mir die Sachen schon aus. Man kann ja auch noch was anderes tun außer in die Glotze zu schauen.“

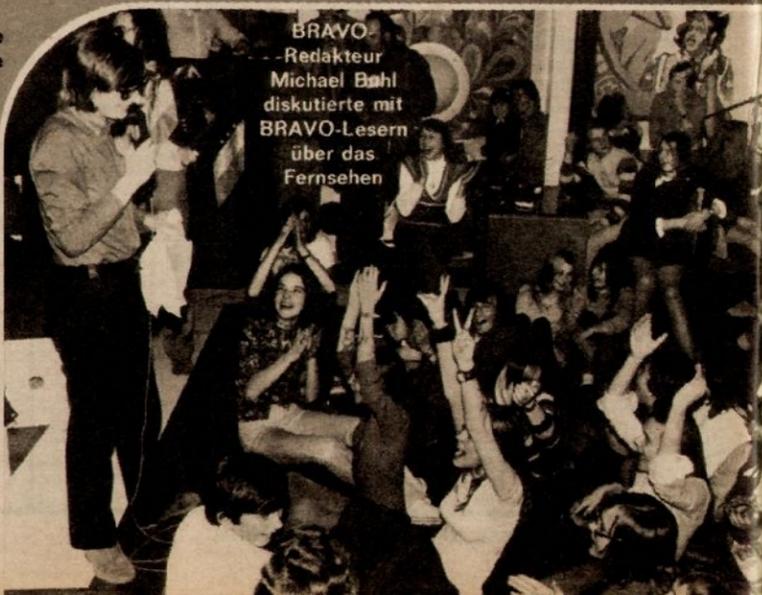
Schlechte Witze und zuviel Gequatsche

Über die ZDF-Disco und -Hitparade war man geteilter Ansicht. Robert: „Die ZDF-Disco finde ich gut, aber der Ilja Richter macht zu oft schlechte Witze. Außerdem sollte er mehr Gruppen vorstellen.“ Auch die Hitparade kam besser weg als ihr Moderator D. Th. Heck. „Der quatscht zuviel“, erklärte Rainer.

Mehr Krimis – mehr Western

Martina: „Warum werden nicht mehr Krimis wie z. B. ‚die 2‘ gebracht? Gute Krimis und Western gibt es überhaupt zuwenig. Und oft werden sie so spät gesendet, daß wir sie nicht mehr sehen dürfen.“ Allgemeine Zustimmung, und Heinz ergänzte: „Die sollten dafür lieber Kitschsendungen wie ‚Daktari‘ oder ‚Bezaubernde Jeannie‘ absetzen.“

Wir können nicht die ganze Diskussion wiedergeben. Deshalb die Fernsehünsche der Teens in Buchloe in Stichworten: Mehr Sendungen wie „Peanuts“ („Da ist wenigstens was dahinter“) – Mehr Jugendsendungen – Mehr Spielfilme – Bessere Programmabsprache zwischen ARD und ZDF.



BRAVO-Redakteur Michael Buhl diskutierte mit BRAVO-Lesern über das Fernsehen

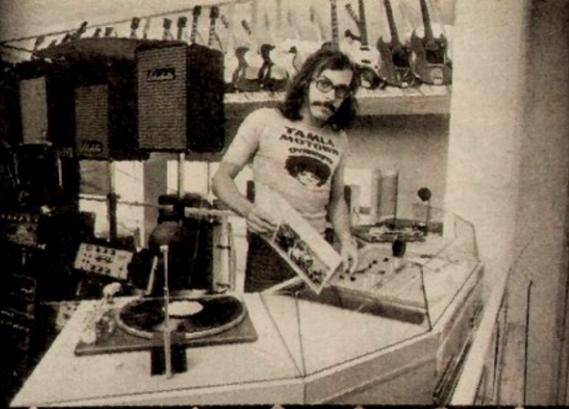


Regelrecht belagert wurde Jürgen Drews, als er den Teens ein Sonderkonzert gab (u. a. „Jimmy went to the rainbow“). Außer Jürgen waren noch andere Stars nach Buchloe gekommen

Achtung! Nächste Station der BRAVO-DISCO-Tournee ist in Salzburg, am 5. Januar 1973, 16.30 Uhr in der Discothek „Hexenturm“, St. Julienstraße 5

Tourneeproduktion: Interstar, München
Fotos: W. Heilemann

Hier erzählt Euch Sandro Garretto wieder das Neueste aus der Popszene



BRAVO-DISCO 1

Hallo Freunde!

Zu allererst möchte ich mich hier bei den Besuchern unserer DISCO-Party in Buchloe bedanken. Ich hab' mich wahnsinnig über den herzlichen Empfang gefreut, den Ihr mir bereitet habt. Vor allem aber habe ich bei Euch einige nette Freunde kennengelernt, die mir interessante Tips und Anregungen für meine Seiten in BRAVO gegeben haben. Sollten wir mit der DISCO mal wieder nach Buchloe kommen – ich würde mich freuen, Euch alle wieder zu treffen.

Die größte Aufregung hatte ich diese Woche ausnahmsweise mal zu Hause – ich bin nämlich in ein neues Büro umgezogen. Ihr könnt Euch vorstellen, was es für eine Arbeit war, alle meine Souvenirs, Zettel, Unterlagen, Bücher, Hefte und Platten zu verpacken. Auf dem Foto seht Ihr mich beim Auspacken. Ich hab' bald graue Haare gekriegt, so lange hat das Sortieren gedauert. Aber jetzt ist's bald geschafft. Wenn meine neue Kommandozentrale richtig fertig und eingerichtet ist, werde ich Euch ein Foto davon bringen ...



Nach dem Umzug: Nichts ist mehr an seinem Platz – und Ausrutscher gab's auch



Mein Besuch in der Düül-Garderobe

Deutscher Rock: Amon Düül erobern England

Im „Greyhound“-Club in Croydon, einem 1500-Plätze-Lokal im Süden Londons, war ich am Sonntagabend Zeuge eines Ereignisses, das ich noch vor kurzem für unmöglich gehalten hätte: eine deutsche Gruppe sorgte für einen vollgepackten Saal und begeisterte englische Fans! Die Düüls, die bereits seit ein paar Wochen sehr erfolgreich auf Englandtournee waren (sie spielten übrigens auch im „Cavern“-Club in Liverpool, dem „Geburtsort“ der Beatles!),

wollten die ungeheure Atmosphäre dieser Tour festhalten und schnitten deshalb ihren Auftritt im „Greyhound“ auf Band mit. Das Material, das Titel von fast allen Düül-LPs zusammenfaßt, soll auf einer Live-LP herausgebracht werden. Im Januar geht die erfolgreiche Gruppe aus München schon wieder auf Tournee: 16 Konzerte in Frankreich sind geplant!

Seventh Sojourn – LP
Moody Blues
Threshold THS-7



Die Düüls bei ihrem Auftritt

Mein LP-Favorit

Love, Love, Love: MOODY BLUES

Ich mag alle Platten dieser Gruppe. Aber zwei schätze ich ganz besonders. Nämlich „Question of Balance“ und „To our Children's Children's Children“. Inzwischen gibt es ein drittes Super-Album der Moody Blues. Das heißt, für mich ist „Seventh Sojourn“ sogar ihr bestes!

Es hat nicht die gewohnte Suitenform. Die acht Songs sind voneinander getrennt, drehen sich jedoch wieder

um das oft variierte Thema der Moody Blues: Nächstenliebe tut not – jeder muß mithelfen, unseren Planeten in eine freundliche Welt zu verwandeln! Es ist eine Botschaft, die sie in langen und nie langweiligen Liedern verkünden. Und man kann hier auch zuhören, ohne sich tiefeschürfende Gedanken zu machen – allein die Sound-Einfälle der Moody Blues sind ein pausenloses Vergnügen!



Roy Thomas

Justin Hayward

John Denver

Graham Edge

In den Top Twenty der englischen Hitparade drängen sich nach wie vor die Oldies. Die meisten klingen für mein jugendliches Ohr grade noch vertraut:

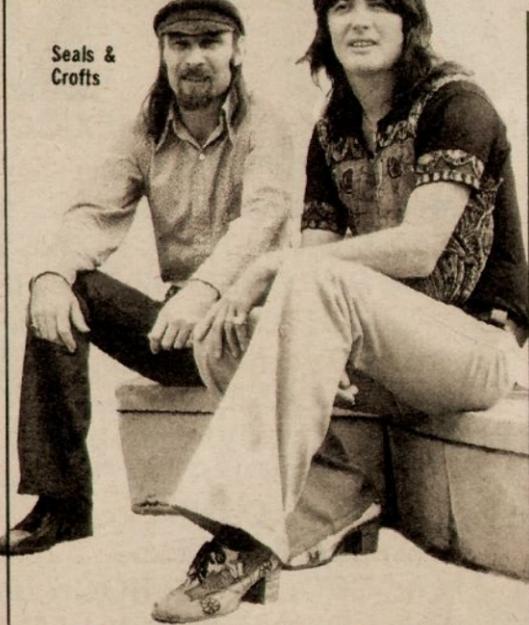


Chris Montez

„Let's dance“ mit Chris Montez (CBS 1076) stammt von 1962 und ist ein Loblied auf einen Tanz namens Twist. „Leader of the Pack“ mit den Shangri-Las (Mercury 6052 079) war 1964 ein Millionen-Hit und dreht sich um Motorrad-Rocker. Und „Breaking up is hard to do“ und „Oh! Carol“ mit Neil Sedaka (RCA 16 223) sind Goldene Bestseller von 1962 und 1959.

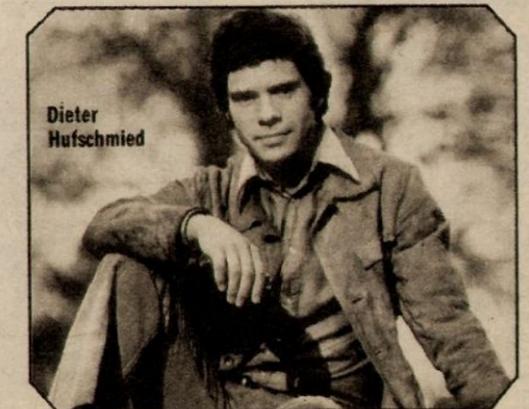
Die beliebte Olympia-Fernsehserie „6 x 6“ ist daran schuld. Auf ihre Kennmelodie „If you could read my Mind“ stürzte sich ein halbes Dutzend deutscher Schlagerkünstler. „Wär' ich ein Buch“ heißt dieser schöne Song bei uns, und am besten gefällt mir die Fassung mit Dieter Hufschmid (Warner Brothers 16 230).

SINGLES FRISCH AUS DER PRESSE



Seals & Crofts

Ich habe natürlich nichts gegen solche Rückblenden auf die Pop-Helden von gestern. Aber ich meine, interessanter ist doch die Musik von heute: „Summer Breeze“ mit Seals & Crofts (Warner Brothers 16 197) ist in Amerika ein Volltreffer, und manche Kritiker von drüben bezeichnen dieses Duo als legitime Nachfolger von Simon & Garfunkel. Und „Don't do that“ mit Geordie (Bellaphon 18 136) ist für mich ein Platz-1-Anwärter – knallharte Sache, geht unwahrscheinlich los!



Dieter Hufschmid

Und jetzt wieder. Umgeblättert zum Song und den



Ireen Sheer

Auch Paola und Ireen Sheer stellen sich mit hübschen Import Songs vor: „Es geht um dich – es geht um mich“ (Decca 29 184) heißt im Original „I'm on my Way“ und „Ein Mädchen und ein Mann“ (Polydor 2041 365) Bestseller von Peter Skellerns „You're a Lady“. Ich halte beide Aufnahmen für ausgezeichnet.



Paola

„Hits der Woche“

HITS DER WOCHE

Von Euch gewählt – Für Euch gespielt



1

(1) WIG WAM BAM
Sweet RCA 16 209

Ein alter Bekannter schaffte es wieder: Rex Gildo mit „Fiesta Mexicana“



2

(5) MEXICO
Les Humphries Singers Decca 29 171



3

(3) ELECTED
Alice Cooper Warner Brothers 16 214

Riesenhit in Sicht: „Gudbuy t'Jane“ von den Slade



- 4 (2) **EINE NEUE LIEBE . . .** Jürgen Marcus Telefonken 56 222
- 5 (7) **6 UHR FRÜH . . .** Christian Anders Chranders Records 30 350
- 6 (4) **CHILDREN OF THE REVOLUTION** T. Rex Ariola 12 325
- 7 (6) **BOTTOMS UP** Middle of the Road RCA 16 213
- 8 (11) **LOVE ME** Chris Roberts Polydor 2041 279
- 9 (10) **PLAY ME** Neil Diamond Uni 6073 044
- 10 (9) **EASY LIVIN'** Uriah Heep Island 12 196
- 11 (8) **SCHOOL'S OUT** Alice Cooper Warner Brothers 16 188
- 12 (14) **LET'S DANCE** Cats Columbia 24 620
- 13 (16) **CLAIR** Gilbert O'Sullivan MAM 84
- 14 (19) **CROCODILE ROCK** Elton John DJM 12 392
- 15 (12) **I DIDN'T KNOW I LOVE YOU** Gary Glitter Bell 2008 057
- 16 (15) **SILVER MACHINE** Hawkwind United Artists 35 381
- 17 (13) **BLACK & WHITE** Three Dog Night ABS Records 93 670
- 18 (17) **YOU-KOU-LA-LE-LOU-PIE** Mouth & MacNeal Philips 6012 279
- 19 (-) **FIESTA MEXICANA** Rex Gildo Ariola 12 336
- 20 (-) **IF YOU COULD READ MY MIND** Spotnicks Polydor 2121 131

ENGLAND

- 1 (1) **GUDBUY T'JANE** Slade Polydor 2058 312
- 2 (2) **MY DING-A-LING** Chuck Berry Bellaphon 18 138
- 3 (5) **CROCODILE ROCK** Elton John DJM 12 392
- 4 (6) **WHAT MADE MILWAUKEE FAMOUS** Rod Stewart Mercury 6052 001
- 5 (3) **CRAZY HORSES** Osmonds MGM 2006 142
- 6 (4) **WHY** Donny Osmond MGM 2006 124
- 7 (7) **BEN** Michael Jackson Motown 93 770
- 8 (-) **SOLID GOLD EASY ACTION** T. Rex Ariola 12 461
- 9 (-) **LONG HAIRD LOVER FROM LIVERP.** Little Jimmy Osmond MGM 2006 109
- 10 (-) **STAY WITH ME** Blue Mink Regal Zonophone 93858

LP-PARADE

- 1 (1) **IN TIEFER TRAUER** Juliane Werding Hansa 86 258
- 2 (4) **THE SLIDER** T. Rex Ariola 86 294
- 3 (8) **MEXICO** Les Humphries Singers Decca SLK 771
- 4 (5) **SCHOOL'S OUT** Alice Cooper Warner Bros. 56 007
- 5 (2) **OLD MAN MOSES** Les Humphries Singers Teldec 16 747
- 6 (3) **MOODS** Neil Diamond Uni 6369 618
- 7 (7) **MEIN ACHTEL LORBEERBLATT** Reinhard Mey Intercord 28 782
- 8 (6) **ZUM VERLIEBEN** Chris Roberts Polydor 2317 184
- 9 (9) **MACHINE HEAD** Deep Purple Purple Rec. HZ 344
- 10 (10) **DEMONS AND WIZARDS** Uriah Heep Ariola 86 185

AMERIKA

- 1 (6) **ME AND MRS. JONES** Billy Paul Epic 1055
- 2 (1) **I AM WOMAN** Helen Reddy Capitol 81 171
- 3 (3) **IF YOU DON'T KNOW ME BY NOW** Harold Melvin & Blue Notes Epic 8453
- 4 (4) **YOU OUGHT TO BE WITH ME** Al Green London 20 946
- 5 (5) **IT NEVER RAINS IN CALIFORNIA** Albert Hammond Epic 8499
- 6 (2) **PAPA WAS A ROLLING STONE** Temptations Motown 93 871
- 7 (9) **CLAIR** Gilbert O'Sullivan MAM 84
- 8 (8) **VENTURA HIGHWAY** America Warner Brothers 16 219
- 9 (7) **I CAN SEE CLEARLY NOW** Johnny Nash CBS 8113
- 10 (10) **I'M STONE IN LOVE WITH YOU** Stylistics Avco 12 435

Die Ziffern in den Klammern zeigen Euch die Platzierung in der Vorwoche an

SONG DER WOCHE

Vermutlich wird Euch beim Lesen des „Songs der Woche“ ebenso der Kopf rauchen wie mir bei der Übersetzung. Ich habe absichtlich nicht versucht, eine Logik in den Text zu zwingen.

ALL THE YOUNG DUDES

Text und Musik: David Bowie
Es singen: Mott the Hoople

Well Billy rapped all night about his suicide
How he'd kick it in the head when he was twenty-five
Speed jive don't wanna stay alive when you're twenty-five
And Wendy's steeling clothes from unlocked cars
And Freddie's got spots from

rippin' of the stars
From his face, funky little boat race
The television man is crazy
Saying we're juvenile delinquent wrecks man
I need TV when I got T. Rex
Oh brother you guessed
I'm a dude dad

All the young dudes carry the news
Boogaloo dudes carry the news
All the young dudes carry the news
Boogaloo dudes carry the news

Lucy looking sweet 'cos he dresses like a queen
But she can kick like a mule it's a real men team
But we can love, oh yes we can love
And my brother's back at home with his Beatles and his Stones
We never got it off on that revolution stuff
What a drag too many snags
Now I drink a lot of wine
I'm feelin' fine
Got to race some cats to bed
Oh – is there concrete all around or is it in my head
Yeah! I'm a dude, dad

Und hier wieder die Übersetzung

„Alle jungen Spinner“

Nun, Billy quatschte jede Nacht über seinen Selbstmord, wie er ihn mit 25 vorhat.
Swingende Musik will auch nicht mehr am Leben bleiben, wenn du 25 bist;
Und Wendy klaut Klamotten aus unverschlossenen Autos,
Und Freddy hat Flecken vom Abreißen der Sternchen aus dem Gesicht.

Ein lustiges kleines Bootsrennen...
Der Mann im Fernsehen ist verrückt, wenn er sagt, daß wir alle jugendliche kriminelle Wracks sind, Mann!
Ich brauche das Fernsehen, seit ich T. Rex gesehen habe.
Oh Bruder, du hast's erraten: ich bin ein Spinner

Alle jungen Spinner bringen das Neue
Boogaloo Spinner bringen das Neue
Alle junge Spinner bringen das Neue
Boogaloo Spinner bringen das Neue

Lucy sieht süß aus, weil sie sich aanzieht wie 'ne Königin.

Aber sie kann ausschlagen wie ein Maultier – wir sind ein richtig gemeinsames Team
Aber wir können lieben, o ja, wir können lieben
Und mein Bruder sitzt wieder zu Hause mit seinen Beatles und Stones
Wir sind die niemals losgeworden, trotz all diesem revolutionären Zeugs
Welch ein Quatsch – viel zu kompliziert
Nun trink' ich eine Menge Wein und fühle mich wohl
Ich muß mir noch ein paar Miezzen ins Bett holen
Oh, gibt's noch was Konkretes um mich herum oder existiert das alles nur in meinem Kopf?
Ja, ich bin ein Spinner, Dad!

© 1972 by Titanic Music Ltd./Chrysalis Music Ltd., London W. 1.
Eigentum für Deutschland, Österreich und Schweiz:
RUDOLF SLEZAK MUSIKVERLAG GMBH, Hamburg 13

Habt Ihr herausgefunden, was David Bowie meint? Wenn nicht, laßt Euch deshalb keine grauen Haare wachsen.
Tschüß, bis zum nächstenmal

Ever Sawlke

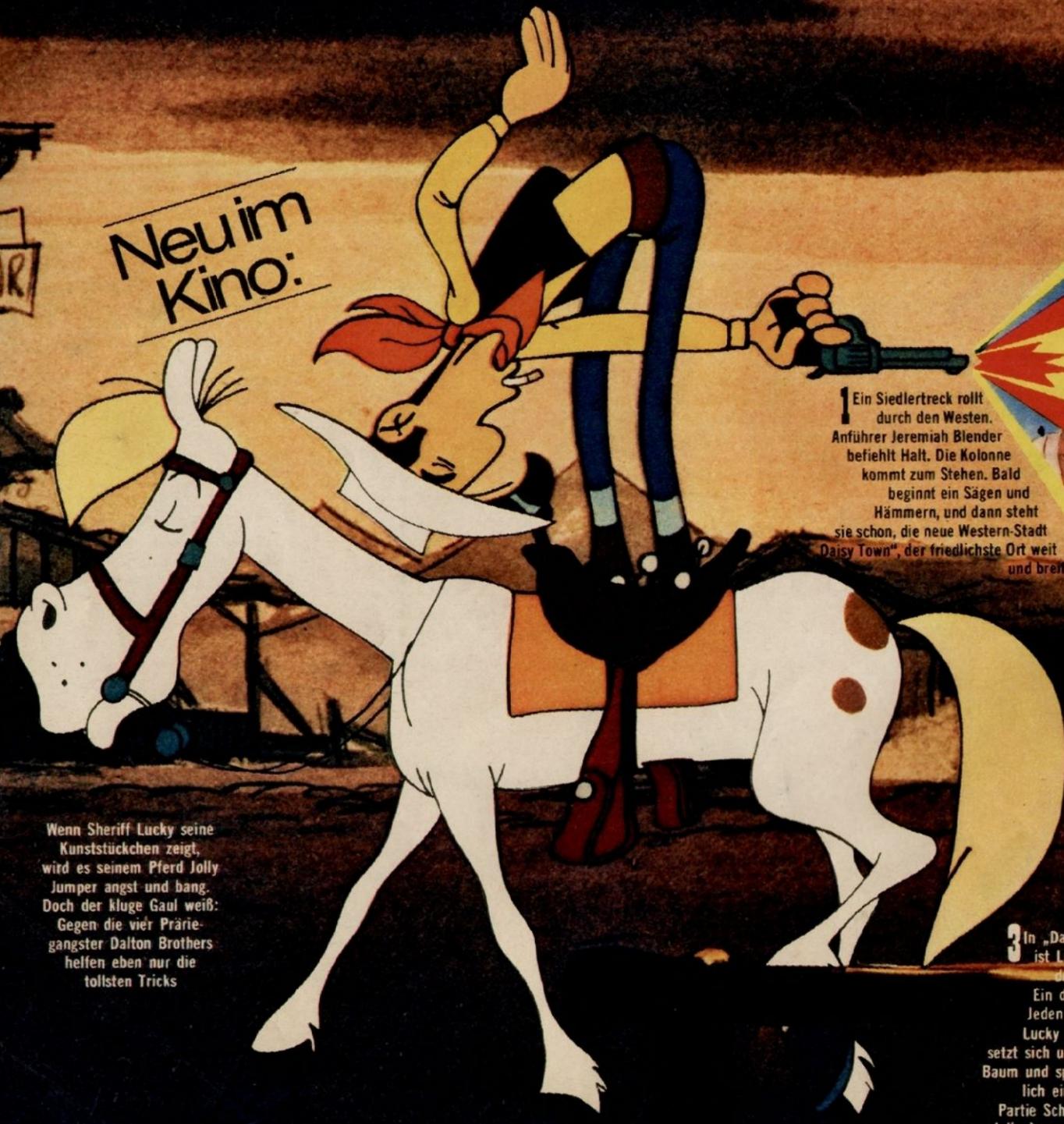


LUCKY LUKE

Darüber lacht man in New York, in Rom, Paris und London. Jetzt darf auch bei uns gelacht werden: Über „Lucky Luke“, den cleversten Cowboy des Wilden Westens. „Lucky Luke“ ist die Hauptfigur dieses lustigen Zeichentrickfilms, und eine Erfindung der „Asterix“-Zeichner Morris, Goscinny und Tchernia. Seine unglaublichen Abenteuer erwarten uns im Kino

ab 12 Jahre

Neu im Kino:



1 Ein Siedlertreck rollt durch den Westen. Anführer Jeremiah Blender befiehlt Halt. Die Kolonne kommt zum Stehen. Bald beginnt ein Sägen und Hämmern, und dann steht sie schon, die neue Western-Stadt Daisy Town“, der friedlichste Ort weit und breit

3 In „Daisy Town“ ist Lucky Luke der Sheriff. Ein dufter Job. Jeden Tag zieht Lucky ins Grüne, setzt sich unter einen Baum und spielt friedlich eine scharfe Partie Schach gegen Jolly Jumper – leider verliert der Sheriff regelmäßig

Wenn Sheriff Lucky seine Kunststückchen zeigt, wird es seinem Pferd Jolly Jumper angst und bang. Doch der kluge Gaul weiß: Gegen die vier Präriegangster Dalton Brothers helfen eben nur die tollsten Tricks

4 „Geld her. Das ist ein Überfall!“ Der kleinste der Dalton-Gangster ist von seinen Brüdern auf den Bankschalter gehievt worden. Blitzschnell schlägt der clevere Bankkassierer die Tür des Tresors zu – die Dalton's zischen wütend ab

2 Aber der Friede dauert nicht lange. Ein Trupp Indianer hat die Supergangster Joe, William, Jack und Averell Dalton geschnappt. Untenwegs entkommen die vier und fallen direkt in Daisy Town ein

7 Was die Sheriff von Daisy ihren siegreichen Sheriff auf den Schultern jubelnd durch die Straßen tragen, graben die Dalton's einen Tunnel. Sie planen Rache, und bald werden Lucky und Jolly Jumper wieder mal zuschlagen müssen ...

5 Und kriegen sich furchtbar in die Wolle. Der Lärm der Keilerei dringt bis in die Prarie, wo Lucky Luke sofort sein Schachspiel abbricht und auf Jolly Jumpers Rücken nach Daisy Town zurückgaloppiert. Gerade im richtigen Augenblick

6 Als der finstere Jack Dalton seinen Brüdern erklärt, wie man einen Safe sachgerecht sprengt, brechen Jolly Jumper und Lucky Luke durch die Tür. Mit Hufschlägen und Kinnhaken legen sie das böse Quartett aufs Kraut



BRAVO

*Deutschlands
größte Zeitschrift
für junge Leute*



Hanna Schygulla

Große blaue Augen, lange blonde Locken – das ist die Schauspielerin Hanna Schygulla. Kinobesuchern ist sie aus vielen Filmen von Rainer Werner Fassbinder („Pioniere in Ingolstadt“, „Händler der vier Jahreszeiten“, „Götter der Pest“) ein Begriff. Fassbinder führte auch Regie in der TV-Familien-Serie „Acht Stunden sind kein Tag“, in der Hanna Schygulla zur Zeit neben Gottfried John eine der Hauptrollen spielt